

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25251. Postfachkonto 1008 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagspreis 11. Reichsmark. Reichliche nach Stallet H. Familienangehörigen u. Kleinrentner 8 Reichsmark. — Nachdruck nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten. Unverlangte Rücksendungen werden nicht erbeten.

Einziges Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Vom Führer beauftragt:

Hermann Göring leitet den Vierjahresplan

Durchführung mit Energie und Tatkraft

Berlin, 19. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat folgende Verordnung erlassen:

Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936

„Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat. Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft die zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe erforderlichen Maßnahmen und hat soweit die Befugnis zum Erlass von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden, einschließlich der obersten Reichsbehörden und aller Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuschließen und mit Weisungen zu versehen.“

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg konnte der Führer in seiner Proklamation mit berechtigtem Stolz feststellen, daß der Nationalsozialismus die Ziele, die er sich bei der Machtübernahme für die ersten vier Jahre seiner Regierungszeit gesetzt hatte, erreicht hat. Die Arbeitslosigkeit ist beseitigt, Deutschlands Ehre und Freiheit wieder hergestellt, seine Wehrmacht wieder aufgebaut. Mit Recht konnte der Führer und mit ihm das ganze Volk in stolzer Befriedigung auf diese Leistungen blicken. Am gleichen Tage, an dem er die Bilanz des in den zurückliegenden vier Jahren geleisteten aus, stellte der Führer das neue Vierjahresprogramm auf: In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Wirtschaft, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können!

Dieser Ankündigung des Führers folgt nun in der Verordnung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des neuen Vierjahresplanes der Anfang seiner Verwirklichung. Wir wissen, daß in dem Mann, der die wichtigste nicht leichte Aufgabe des Aufbaues unserer Wirtschaft übernahm, der daneben schon zu wiederholten Malen sein großes Organisations Talent unter Beweis stellte, eine schier unerschöpfliche Arbeitskraft und ein tatkräftiger Drang zum Vollbringen liegen. Wir wissen, daß die enorme Energie des Generaloberst Göring vor Schwierigkeiten nicht zurückschreckt, und indem der Führer diesen Mann, der nicht nur umständlicher Politiker und hervorragender Kenner unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch ein Soldat ist, der nicht eher rastet, als bis das ihm übertragene Werk vollendet ist, mit der Durchführung des Vierjahresplanes betraute, hat er einen Mann erwählt, dessen Name für kämpferischen Einsatz bürgt.

Das auf seine Heimat Erde angewiesene deutsche Volk, das umgeben ist von Nachbarn, denen die Schätze der ganzen Welt zur Verfügung stehen, kann nur leben, wenn es sich die Rohstoffe, die die anderen aus ihren Kolonien beziehen, so-

weit das technisch nur möglich ist, selbst herstellt. Es ist ein gewaltiges Unternehmen, ohne die unerschöpflichen Erdölquellen die andere Staaten besitzen, ohne die riesigen Plantagen von Gummibäumen, über die die anderen Völker gebieten können, allein die Aufgabe der Motorisierung durchzuführen. Wir wissen bereits, daß wir, noch ehe die vier Jahre vergangen sind, heimisches Benzin und deutschen Gummi in ausreichenden Mengen besitzen werden. Die Fabrikation des „Buna“, wie der synthetische Kautschuk genannt wird, ist, wie die aus Naturgummi, in diesem Gummium werden nicht teurer sein als die aus Naturgummi; ja, unsere „Buna“-Reifen werden, wie es umfassende Versuche, die das Reichsheer ausführt, bewiesen haben, viel haltbarer sein als Reifen aus dem natürlichen Gummi. Das die Fabrikation, die diesen synthetischen Gummi produzieren, die notwendigen Arbeitskräfte erhalten werden, dafür wird der Generaloberst Göring sorgen. An diesem einen Beispiel erkennt man einen Teil der Aufgaben, die Generaloberst Göring zu meistern hat. Er wird ihrer Herr werden. Er wird die reichen Erfahrungen, die er im Dienst des bisherigen Aufbaues sammeln konnte, für seine neue Arbeit verwerten, und wenn die vier Jahre um sind, dann wird die Welt vor der Tatsache stehen, daß deutscher Geist und deutsche Technik unter zielbewusster und planmäßiger Führung eine Leistung vollbracht haben, die sich noch in ausländischen Zeitungen vielfach als eine „Utopie“ bezeichnet wird. Die Erhaltung, die Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaft und damit die ununterbrochene Beschäftigung der Millionen von Volksgenossen, die in ihr als Arbeiter und Angestellte wirken, um das geht es bei dem neuen Vierjahresplan. Es ist ein Plan, der nicht nur die Regierung, der das ganze Volk anhebt. Ein jeder einzelne wird die Aufgabe haben, an ihm mitzuwirken und ihn zu unterstützen. Es wird keinerlei Hindernisse geben. Was sich während in den Weid stellt, wird beseitigt werden, und das Wort, das der Führer in seiner Nürnberger Proklamation gebrauchte: „Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen“, wird unter Görings Leitung Erfüllung finden.

Der Kampf um das Weiße Haus

Ganz Amerika steht in diesen Wochen im Zeichen eines stürmischen Wahlkampfes, der das Land von früh bis Nacht buchstäblich in seinen Bann schlägt. Am ersten Dienstag des vorliegenden Monats, so schreibt es die Verfassung vor, müssen alle vier Jahre die Neuwahlen für das Amt des mächtigsten Mannes in den Staaten, des Präsidenten, stattfinden. Nun ist es wieder so weit, daß der am meisten umstrittene Amtsinhaber seit Wilsons Abgang sich am 8. November dem Urteil des Volkes unterwerfen muß. Unerhörtes ist in diesem Zeitraum nach amerikanischen Begriffen geschehen. Die ruhigen Bahnen des Wirtschaftsliberalismus sind verlassen worden, die Staatsgewalt hat scharf in die bisher schrankenlosen wirtschaftlichen Freiheiten des einzelnen eingegriffen. Und nun stehen die Amerikaner vor der Wahl, ob die alten Freiheiten wiederhergestellt werden sollen, oder ob der Weg der kühnen Experimente Roosevelts zugunsten der wirtschaftlich Schwachen, der arbeitenden Schichten und der schwer unter ihren Schulden, den ungünstigen Preisen und zahlreichen Naturkatastrophen leidenden Farmer weiter fortgesetzt werden soll. Als Roosevelt vor vier Jahren mit einer gewaltigen Stimmenmehrheit von sieben Millionen den bisherigen Präsidenten Hoover besiegte, befand sich Amerika auf dem Höhepunkt der schweren Wirtschaftskrise, von der das einstige Land der unbegrenzten Möglichkeiten beinahe noch härter erfaßt worden war als Europa. Der bisherige Präsident, der so vernichtend geschlagen worden war, hatte gegen die Not nicht viel unternommen. Nicht, weil es ihm an Tatkraft gefehlt hätte, sondern weil er der Ueberzeugung war, daß wirtschaftliche Krisen aus sich selbst heraus die Heilkräfte ihrer Ueberwindung entwickeln müssen. Er hatte sich bemüht, die Staatsausgaben nach Kräften einzuschränken, um die gefunkelte Steuerkraft des Landes zu schonen und trotzdem einen Heißbeitrag zu vermeiden. Jeder weitere Beitrag zur Deckung der Krise sollte ausschließlich Angelegenheit der freien Wirtschaft bleiben. Roosevelt dagegen hatte erkannt, daß es sich nicht mehr um eine der üblichen Konjunkturschwankungen handelte, sondern daß das ganze bisherige soziale Leben des Landes einer grundlegenden Wandlung bedürfte, wenn man aus den Nöten der Zeit überhaupt wieder herauskommen wollte. Die Massen der Wähler hatten sich vertrauensvoll dem kühnen Neuerer angeschlossen, in dem dunklen Gefühl, daß irgend etwas geschehen müsse. Selbstverständlich waren sich damals die meisten Wähler keineswegs klar darüber, was die Stimmabgabe für Roosevelt bedeutete. Denn Roosevelt hatte es sehr wohl vermieden, Näheres über seine Pläne zu verraten, um dem Gegner keine Möglichkeit zu Angriffen zu geben.

Dieses Mal dagegen weiß jeder Amerikaner, in welchen Bahnen sich Roosevelt auch in den nächsten vier Jahren bewegen wird. Und ebenso kennt er die Ziele der Gegner des jetzigen Präsidenten, die sehr eindeutig darauf hinauslaufen, diese Maßnahmen möglichst gründlich rückgängig zu machen und die Wirtschaft wieder von jedem Staatseingriff zu befreien. Der Wahlkampf ist also auch bemerkenswert deshalb, weil jeder Amerikaner in ihm genau weiß, um was es sich handelt. Das war früher meist nicht der Fall. Zwei mächtige Parteibürokratien pflegten sich um die Ehre zu streiten, ihren Kandidaten durchzubringen: die Demokraten und die Republikaner. So wie die Namen der beiden großen Parteien keine Gegenstände verrieten, so weiß auch die Programmatik. Auch sie unterschieden sich nur in Kleinigkeiten, die der Wähler unmöglich erkennen konnte. Sieger in dem Wahlkampf blieb meist derjenige, der sich die

Bilbao vor der Uebergabe an die Nationalisten

Streifenkämpfe zwischen den roten Brüdern

Vom Sonderberichterstatter des DNB

Burgos, 19. Oktober.

Der Sender Teneriffa meldet, daß die baskischen Separatisten Verhandlungen über die Uebergabe von Bilbao eingeleitet haben, um der Gefahr zu entgehen, daß die Nationalisten die Stadt völlig zerstören. Die Streifenkämpfe zwischen Nationalisten und baskischen Separatisten in Bilbao dauern an. Am Laufe des Sonntags wurde die Stadt erneut von nationalen Fliegern mit Bomben belegt, wodurch an verschiedenen Gebäuden beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Die rote Regierung hat die Umgehung von Madrid einschließlich der Stadt Alsedas, die sich bekanntlich bereits in den Händen der nationalen Truppen befindet, zum Kriegsgebiet erklärt. Bei den für die nationalen Truppen erfolglosen Kämpfen bei Alsedas wurde bereits nach kurzem Geleitz die Widerstandskraft der nach in Kraftfahrzeugen von Madrid nach Alsedas gemorstenen Verstärkungstruppen gebrochen. Ihre Verluste erreichten binnen wenigen Stunden 30 Tote. Alsedas soll unter dem Bürgerkrieg wenig gelitten haben. Allerdings hat sich ein großer Teil der Einwohner auf das Land geflüchtet; dein

Einsatz der nationalen Truppen betrug die Einwohnerzahl etwa 6000 gegen sonst 14 000.

General Franco soll die letzte Entscheidung um Madrid besonders sorgfältig und ohne unnütze Eile vorbereiten, denn er wolle keine unnützen Verluste, da in Madrid nicht eine umzingelte Alcazarbesatzung befreit werden müßte.

„In wenigen Tagen in Madrid“

Der Sender Sevilla teilt mit: Die in Oviedo angelegenen Notizen haben erklärt, daß sie ausschließlich von ausländischen Offizieren besetzt waren. — Bei Alsedas sind 18 Geflüchtete in die Hände der Nationalisten gefallen. General Mola betonte in einer Ansprache: „Vor knapp einem Monat befreiten wir den Alcazar, jetzt ist Oviedo frei. Ich kann versichern, daß wir in wenigen Tagen in Madrid einzuziehen werden.“

Neue Unruhen in Bombay

Bomben, 19. Oktober.

In Bombay ist es im Laufe des Montagabends zu neuen Unruhen gekommen, so daß die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen mußte. Vier Mann wurden getötet und etwa 80 verwundet. Vier Verwundete des gestrigen Tages erlitten ihren Verletzungen. Sechzig Aufständische wurden zu Prügelstrafen verurteilt.

Die Postbezieher der Dresdner Nachrichten

werden gebeten, ihre Bestellung für Monat November bis spätestens

24. Oktober

vorzunehmen. Nur dann haben Sie die sichere Gewähr, die Dresdner Nachrichten jederzeit pünktlich und ohne Unterbrechung auch im neuen Monat zu erhalten

Dresdner Nachrichten - Vertriebsabteilung

größte Volkstümlichkeit erworben hatte, und diese hing wieder weitgehend von der Geschicklichkeit der Propaganda ab und damit auch von den Mitteln, die die großen Kapitalmächte für ihren Kandidaten zur Verfügung stellten.

Diese Wahl wird nicht mehr vom Charakter einer vergangenen Periode tragen. Die Fronten sind klar wie nie. Wohl ist das Zweiparteiensystem geblieben, aber es geht nicht mehr um zwei Parteienmaschinen, sondern es geht um die Persönlichkeit Roosevelts. Er ist zwar noch wie vor von der Demokratischen Partei aufgestellt und sein Gegner Alf W. Landon von den Republikanern, aber der Streit um Roosevelt geht mitten durch die beiden Lager. Ein Teil der Demokraten hat sich auf die Seite Landon gestellt, darunter der einflussreiche demokratische Präsidentschaftskandidat Alf Smith, den zwar Roosevelt so leidenschaftlich gegen Hoover unterstützt hatte, der jedoch heute der schärfste Gegner Roosevelts im demokratischen Lager geworden ist. Andererseits sind aber auch die fortschrittlichen Republikaner in das Lager Roosevelts gegangen. Es entspricht der Größe der Entscheidung, die zu fällen ist, daß die Parteien ungewöhnlich stark sind. „Roosevelt, das ist der finanzielle Zusammenbruch“ rufen die Republikaner. „Seine Nichtwahl würde eine soziale Revolution zur Folge haben“ versichern seine Parteigänger. In der Tat haben sich die Massen in Amerika im Laufe der letzten Jahre zusehends radikalisiert. Die Millionenarbeitslosigkeit und die teilweise erschütternde Not der Farmer hat sozialen Widerstand in die Welt gesetzt. Die bekanntesten Erscheinungen sind der Radiopriester Coughlin und der Reformier Tompkins, der die soziale Frage durch die staatliche Pensionierung aller beenden will, die das sechzigste Lebensalter überschritten haben. Noch mehr Anhänger als diese beiden hatte der Diktator von Louisiana, Long, der einem Attentat zum Opfer fiel, mit seiner Parole, alle großen Vermögen aufzuteilen. Dazu kommen in wachsendem Umfang kommunistische Agitatoren, die die sozialen Spannungen für ihre Zwecke auszunutzen suchen. Selbstverständlich ist auch ein kommunistischer Präsidentschaftskandidat aufgestellt worden, dessen Aussichten allerdings ebenso gering sind, wie die aller anderen Splitterbewegungen. Alle radikalen Strömungen haben gemein, daß sie nicht nur den Hauptgegner Roosevelts ablehnen, sondern auch Roosevelt selbst heftig bekämpfen. Was Landon allein nicht möglich sein wird, können sie zuzewege bringen, nämlich die Wiederwahl Roosevelts gefährden. Roosevelt braucht zum Wahlsieg die Stimmen der Arbeiter und der Landwirte. Für beide Schichten hat er viel getan. Durch die Währungsabwertung und die gleichzeitig betriebene Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat er die Rentabilität vieler Farmen gerettet und gleichzeitig die drückenden Schuldenlasten ermäßigt. Den Arbeitern hat er die Anerkennung ihrer Gewerkschaften gebracht, erheblich höhere Löhne und eine Milderung der Arbeitslosigkeit durch rückwärtslosen Einsatz der reichen staatlichen Mittel. Vor allem hat er ihnen die Arbeitslosenunterstützung erkämpft. Wenn Roosevelts weitere Versuche, den breiten Massen zu helfen, nicht geklärt sind, so kann er darauf hinweisen, daß man ihm ja die Möglichkeit dazu genommen hat. Denn sein großes Wirtschaftsprogramm wurde in den wesentlichsten Teilen durch Gerichtsurteile aufgehoben, weil es, gemäß dem

Antrag seiner konservativen Gegner, nicht den Anforderungen der Verfassung entsprach. Werden also diejenigen, für die sich Roosevelt einsetzt, ihm ihre Stimme geben, oder aber werden sie zu einem so erheblichen Teile sich für das Programm von sozialen Wandlern einlesen, daß Roosevelt durch Stimmentzerrückung gegenüber seinem Gegner Landon ins Hintertreffen gerät? Das scheint das Problem dieses Wahlschlusses zu sein. Der letzte Präsident wirkt im Kampf um seine Wiederwahl weniger seine Zukunftspläne, als vielmehr seine große Volkstümlichkeit in die Waagschale. Trotz vieler Mißerfolge und Enttäuschungen, die ihm nicht erspart geblieben sind, kann er geltend machen, daß Amerika unter seiner Führung einen deutlichen Aufschwung genommen hat. Für ihn spricht weiter die Vorliebe des amerikanischen Volkes für fühne Experimente und Taten, auch wenn sie zunächst nicht allen Erwartungen entsprechen.

Roosevelts Gegner Landon dagegen hat keine der glänzenden Eigenschaften des Präsidenten. Er war bis zu seiner Aufstellung ein fast unbekannter Mann. Er ist nicht einmal ein Redner, aber er hat die großen Kapitalmächte des Landes hinter sich, er gilt als der geschworene Feind aller Experimente, und er ist ein Mann der strengsten Sparsamkeit. Als Gouverneur von Kansas hat er dies unter Beweis gestellt. Sein Bundesstaat war der einzige, der in der ganzen Arizenzzeit einen völlig ausgeglichenen Haushalt beibehielt. Diese Tatsache wird von den republikanischen Propaganda weitlich gegenüber Roosevelts Defiziten geltend gemacht. Weiter ist Landon der unbedingte Hüter der

Verfassung, während man Roosevelt nachsagt, daß er auch hier an Reformen denkt, um die Hindernisse für die Vorsetzung seiner Sozialexperimente zu beseitigen. Bis jetzt freilich hat Roosevelt seinen Gegnern keine Handhabe zu solchen Vermutungen gegeben. Wie schon im ersten Wahlkampf, so schwelgt er auch diesmal über seine zukünftigen Ziele. Er will sich nicht festlegen und seinem Gegner kein Material liefern. Diese Vorsicht, die übrigens jedem Kampf um die Präsidentschaft in Amerika eigenartig ist, geht so weit, daß in den Zeiten des Ringens um die Wahl der amtierende Präsident es auch sorgfältig vermeidet, in politischen Fragen grundlegenden Entscheidungen zu treffen. Deshalb war es den europäischen Abwertungsländern, namentlich Frankreich, nicht möglich, eine bindende Zusage der Vereinigten Staaten über ihre zukünftige Währungspolitik zu erhalten. Das gleiche gilt auch von den politischen Fragen, die gegenwärtig die Welt bewegen. So lange der Kampf um das Weiße Haus, den sich der Präsident der Vereinigten Staaten, nicht entschieden ist, wird Amerika sich in fremden Isolation halten. Wie weit sich diese unbeschränkte Weltmacht in die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen unserer Zeit wieder einschalten wird, hängt nicht nur von dem Ausfall der Wahlen, sondern auch von dem ziffernmäßigen Erfolg des Siegers ab. Voraussetzungen zu treffen, ist natürlich, auch was den Wahlausgang betrifft, völlig unmöglich. Doch scheint man in Amerika selbst mit einer Wiederwahl Roosevelts zu rechnen, wenn auch mit geringerer Mehrheit, als vor vier Jahren.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit

Außenminister Graf Ciano heute in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Oktober.

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, wird am Dienstagmorgen als Gast der Reichsregierung zum Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath in Berlin eintreffen. In Begleitung des italienischen Staatsmannes befinden sich der Generaldirektor für die europäischen Angelegenheiten, Gesandter Bulli, der Generaldirektor für die allgemeinen Angelegenheiten, Gesandter Graf Vitelli, der Generaldirektor für den Dienst der ausländischen Presse, Comm. Grazzi, sowie der persönliche Referent des Außenministers, Comm. Anuso. Im Anschluss an einen mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt wird sich Graf Ciano nach Süddeutschland begeben, um einer Einladung des Führers und Reichskanzlers zu folgen.

Nicht nur die Reichsregierung, das ganze deutsche Volk begrüßt den Außenminister Italiens auf das herzlichste in Deutschland. Es ist die erste Woche her, seit die Gattin des Grafen Ciano, Gräfin Edda Ciano, bekanntlich die älteste Tochter Mussolinis, für eine längere Zeit in Berlin weilte, aus dem sie ebenso wie aus den anderen deutschen Städten, die sie noch aufsuchte, die besten Eindrücke mit in ihre Heimat nahm. Die Reihe italienischer Besuche in Deutsch-

„Die europäische Politik an einer Wende“

Rom, 19. Oktober.

Zu der Reise des italienischen Außenministers Graf Galeazzo Ciano nach Berlin veröffentlicht der Direktor des „Giornale d'Italia“ unter der Überschrift „Die europäische Politik an einer bedeutenden Wende — Eine politische Zusammenfassung“ einen bemerkenswerten Aufsatz. Die Besprechungen des Grafen Ciano in Deutschland, so heißt es dann, gingen von genau bestimmten Vorfragen aus und strebten die Verwirklichung einiger fester Punkte in den Beziehungen der beiden Länder wie in den allgemeinen Beziehungen Europas an. Sie hätten zur Grundlage die Verwandtschaft der Regierungsformen, das Zusammenreffen der Interessen der beiden Länder in vielen wesentlichen Fragen und die Festigkeit ihrer inneren nationalen Organe, die es ihnen erlaube, auch ihre politischen Ziele festhalten und sie vom Wechsel der parlamentarischen Jahreszeiten nicht beeinflussen zu lassen.

Die Begegnung bewege weder Bloßbildungen noch Einschüchterungsverläufe; sie wolle eine Verkündigung des Friedens sein.

den Italien unter Ausbietung aller seiner Kräfte dem Imperium geben wolle und den Deutschland für die Fortsetzung seines gigantischen inneren Aufbauwerkes benötige. Beide Länder hätten die gleiche Auffassung vom Frieden, die vom Grundgedanken der internationalen Gerechtigkeit und des tatsächlichen Gleichgewichts der Kräfte und der Interessen getragen werde.

Das halbamtliche Blatt untersucht dann die europäische Lage, in der die bevorstehenden Besprechungen unter genauer diplomatischer Vorbereitung und mit einer klaren Orientierung der Absichten herangereift seien. Die Rückkehr Belgas zu einer klassischen Neutralität werde weitgehend politische und auch juristische Rückwirkungen auf die internationalen Beziehungen haben. Der Grundgedanke des Locarnogedankens sei im Vertrag, Schlußwort zu erziehen. Zu den Verträgen Frankreichs und Englands, Grenzen und Funktionen des Locarnogedankens einschneidend zu ändern, sei jetzt noch die Tatsache der Enthaltung Belgiens hinzugekommen. Neben diesen Schwierigkeiten sei auch an den Versuch Englands zu erinnern, seine Garantienstellung zu seinen Gunsten zu erweitern und dadurch Italien zu isolieren.

Auch das Völkerbündnisproblem, soweit es die durch den Garantienartikel gesicherte kollektive Sicherheit betreffe, habe sich, so führt das Blatt dann, erneut verschärft. Die Stellung Deutschlands und Italiens dem Völkerbund gegenüber weise heute ebenfalls eine innere Verwandtschaft auf.

Deutschland habe den Völkerbund endgültig verlassen, Italien habe seine Mitarbeit de facto, wenn auch noch nicht de jure, eingestellt.

Das Verbleiben beider Großmächte gebe auf die gleiche Art von Gründen zurück, nämlich auf eine unauflösbare Verknüpfung der Lebensinteressen beider Staaten. Diese Verknüpfung bestehe Elemente und habe sich sogar noch verschärft. Weitere Elemente der europäischen Umordnung seien in den Ereignissen in Spanien und in dem ärmlichen Auftreten Sowjetrußlands im Londoner Nichteinmischungsausschuss sowie in der immer mehr um sich greifenden kommunistischen Verlesung und in dem Versuch zu sehen, den Klassenkampf, der in Italien, Deutschland und anderen Ländern zum Glück ihrer Völker angetrieben worden sei, in die internationalen Beziehungen hineinzutragen.

Gegenüber diesen Verlesungen wolle die starke und gesunde Völker aktiven Widerstand auf ihrer Verteidigungslinie leisten.

Es sei nur natürlich, wenn diese Nationen bei der Abwicklung ihrer täglichen Aufgaben und Arbeiten zusammenhätten. Das sei auch zwischen Italien und Deutschland der Fall. Diese gesunde Arbeit als nationales Recht und nationale Pflicht stelle zwischen ihnen natürliche Beziehungen her, die sich dieser Arbeit und für den Austausch ihrer Erzeugnisse her.

Der Rufus erinnert zum Schluß an die Fragen des Donauraumes, wo außer den italienischen wichtige deutsche Interessen zusammenfließen, die Italien immer anerkannt habe und mit den eigenen Interessen und den allgemeinen Bedürfnissen im Donauraum in Übereinstimmung bringen wolle. Aus allen diesen Zusammenhängen der europäischen Politik sei die Reise des italienischen Außenministers nach Deutschland reich an ideeller Bedeutung und realpolitischen Möglichkeiten.

Wachsende Abkühlung zwischen London und Moskau

Die Folgen des sowjetrussischen Vorstoßes in der Nichteinmischungfrage

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Oktober.

Unter dem Einfluß der allerdings erfolglos gebliebenen Vorstöße Sowjetrußlands in der Frage der spanischen Nichteinmischung macht sich eine merkliche Abkühlung zwischen London und Moskau bemerkbar. Besonders deutlich kommt dies in einem Artikel zum Ausdruck, den der „Observer“ veröffentlicht. In diesem Aufsatz wird erklärt, daß man auch in England erkenne, daß Sowjetrußland einen weit ausholenden Plan verfolge, Europa auf dem Umwege über Spanien und Frankreich in ein kommunistisches Paradies zu verwandeln. Dieser Plan könne jetzt allerdings als endgültig gescheitert gelten. Europa, mit Ausnahme Sowjetrußlands, habe den Kommunismus ein für allemal abgelehnt. Deshalb könne Europa gerettet werden, wenn die vier Großmächte Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien die Lage richtig behandelten. Hierzu sind nach dem „Observer“ folgende Voraussetzungen erforderlich:

- 1. Daß Sowjetrußland ein für allemal die Agitation der Kommunisten unterdrücke;
2. Daß die Verträge Sowjetrußlands mit Frankreich und der Tschechoslowakei in ihrer gegen-

wärtigen Form beseitigt würden, denn es gäbe keine Aussicht auf einen Westpakt, solange die sowjetrussischen Verträge mit Frankreich und der Tschechoslowakei im Wege ständen;

3. wird verlangt, daß der Völkerbund in einer Weise reformiert werde, die es unmöglich mache, ihn zum Tummelplatz der sowjetrussischen Politik zu machen. Vitminow-Hinzelstein habe mehr als irgendjemand anderer dazu beigetragen, den Völkerbund zu töten.

Der „Observer“ bezeichnet den sowjetrussischen Volkskommissar als den Vater allen Übels. Seit dem Beitritt Sowjetrußlands zum Völkerbund habe dieser seinen glücklichen Tag mehr gehabt.

Diese Auslassungen des bekannten britischen Blattes sind sehr interessant, aber man übersteht, daß die Sowjetregierung und die Kommunisten vollkommen identisch sind. Dabei wird man kaum erwarten können, daß die Sowjetregierung die Agitation der Kommunisten unterdrücke, denn beide gehen ja, wie das spanische Beispiel am besten zeigt, bei ihren Bemühungen, auch die übrige Welt mit der „Weltrevolution“ zu beglücken, Hand in Hand vor.

land und deutscher Besuche in Italien erfährt mit dem Berliner Aufenthalt des Grafen Ciano eine weitere und wertvolle Vermehrung. Während der Olympischen Spiele wollte Prinz Umberto in Berlin, der hier vom deutschen Publikum aus herzlichste begrüßt wurde. Nicht lange danach traf der italienische Propagandaminister Alfieri in der Reichshauptstadt ein, in der man seine Initiative auf der internationalen Autorenversammlung bewundern konnte. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums, General der Flieger Milch, hält sich zur Zeit in Rom auf. Alle diese Besuche haben dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen Rom und Berlin zu befestigen.

Schon diese Aufzählung zeigt, wie lebhaft das Bemühen auf beiden Seiten ist, sich kennenzulernen und auf der gegenseitigen Erkenntnis heraus auch Mittel und Wege zu einer Zusammenarbeit zu finden, die für beide Teile fruchtbar und nützlich ist. Es ist selbstverständlich, daß auch der Berliner Aufenthalt des Grafen Ciano dem Bemühen von Staatsmännern, die auf dem Boden der Wirklichkeit stehen und deren Hauptstreben es ist, Europa den Frieden zu erhalten und zu sichern, dienen wird, die Wege zu diesem höchsten Ziel europäischer Politik freizulegen. Mit Theorien und papierenen Konstruktionen ist Europa nicht zu helfen. Die Männer, die sein politisches Leben gestalten wollen, müssen Männer der Wirklichkeit sein, sie müssen das Leben sehen wie es ist. In dieser prinzipiellen Erkenntnis besteht volle Übereinstimmung zwischen Deutschland und Italien. Von allen europäischen Nationen waren es bisher nur Italien und Deutschland, die den Mut aufbrachten, entschlossen gegen den Weltfeind Bolschewismus vorzugehen. Mit lebhafter Genugtuung erinnern wir uns jener Rede, die der italienische Delegierte Grandi vor dem Londoner Nichteinmischungsausschuss gehalten hat und die gegen die Sowjetunion und gegen den Unruhstifter Vitminow-Hinzelstein gerichtet war. Die Deutlichkeit dieser Rede ließ nichts zu wünschen übrig, sie zeigte auf klarste die Richtung der italienischen Außenpolitik. Wüßen auch die deutsche und die italienische Außenpolitik, die ja schließlich zuerst die Interessen ihres eigenen Landes wahrzunehmen haben, in verschiedenen Dingen verschiedener Auffassung sein; darin, daß der Bolschewismus nicht zum Herr Europas werden darf, sind sie sich einig.

Wir freuen uns, daß ein italienisches Interesse für Deutschland vorhanden ist. Wir wissen auch, daß nicht nur Deutschland es ist, das dann, wenn es nötig ist, mit Italien zusammengeht. Wir wissen auch, daß für Italien eine deutsche Unterstützung in gewissen Dingen von Nutzen sein kann. Unabhängig von Parlamenten und Regierungen, geknüpft auf das starke italienische Heer, geknüpft auf seine bisherigen innen- und außenpolitischen Erfolge, ist es nicht zuletzt die Persönlichkeit Mussolinis selbst, die uns stärkere Garantien gibt, als sie ein Außenminister eines anderen Landes heute würde geben können. Mussolinis Wort wird in Europa und der Welt gehört, und ohne Italien und ohne Deutschland ist eine europäische Vereinigung nicht zu erreichen. Beide Länder sind zu aktiver Mitarbeit bereit, und deshalb freuen wir uns, daß jetzt Italiens Außenminister Graf Ciano Gelegenheit hat, die Männer, die Deutschland führen, persönlich kennenzulernen.

Die Neutralitätserklärung des belgischen Königs hat das alte Locarnogedanke endgültig erledigt. Die Verhandlungen über einen neuen Westpakt sind vorläufig nicht vom Tische gekommen. Noch immer sind Kräfte am Werk, die die Grundzüge des Diktats von Versailles zu neuem Leben erwecken möchten. Gegen sie muß sich naturgemäß der Kampf derer richten, die den tatsächlichen Interessen der Völker Rechnung tragen und den europäischen Frieden nicht gefährdet wissen wollen.

Graf Ciano, der durch sein mutiges Verhalten im Arge mit Absichten weltweit bekanntgeworden ist, führte er doch das von den Kriegern des Regas zu gefährdete Regas an. Er steht im Alter von 38 Jahren und erhebt das wichtige Amt, die italienische Außenpolitik zu führen, am 9. Juni d. J. von seinem Schwiegervater Mussolini übertragen. Graf Ciano, dessen Vater der italienische Kammerpräsident ist, wandte sich nach dem Abschlusse seiner Studien, nachdem er als junger Praktikant den Marsch auf Rom mitgemacht hatte, der diplomatischen Laufbahn zu. Er vertrat Italien in Südamerika, in China und zuletzt als italienischer Gesandter beim Vatikan. Von hier aus ging er, nachdem er sich mit Mussolinis ältester Tochter verheiratet hatte, als Generalkonsul nach Shanghai, vertrat dann Italien auf der Weltwirtschaftskonferenz in Locarno und wurde im Jahre 1934 in das neugeschaffene Völkerbüro berufen, das im Jahre darauf unter seiner Führung das italienische Propagandaministerium wurde. Nach seiner Rückkehr aus Absentin wurde Graf Ciano dann italienischer Außenminister. Während seines mehrtägigen Aufenthaltes in Berlin wird Graf Ciano Gelegenheit haben, die Verhältnisse des nationalsozialistischen Deutschlands, das ihn im Rahmen des gemeinsamen Willens zum Frieden grüßt, kennenzulernen.

Paris — London ohne Umsteigen

Der Narmelkanal praktisch überbrückt — In acht Stunden von Hauptstadt zu Hauptstadt Von unserem Pariser Korrespondenten

Wer von Frankreich über den Narmelkanal nach England fährt, weiß, daß dieser Kanal, auch mit den besten Zügen und mit der kürzesten Seeverbindung Calais—Dover, ein recht zweifelhaftes Vergnügen war. Jedes Ueberfahren einer Grenze ist im Zeitalter des Räderbundes bei allen bestehenden Fahr- und Dampfschiffen und sonstigen Einreisewirtschaften überhaupt kein Vergnügen mehr und auf alle Fälle eine sehr zeitraubende Angelegenheit. Dazu kam aber bisher bei der Meise Paris—London immer noch die langweilige Umsteigererei in Calais auf das Schiff. Die Seefahrt, obwohl der Kanal beim Pas-de-Calais nur 33 Kilometer breit ist, war bei dem häufigen Nebel und den Stürmen auf dem Kanal auch nicht immer unbedingt herz- und magenerquickend, und in Dover kam wieder das Umsteigen vom Schiff in die Eisenbahn. In beiden Häfen der übliche Ansturm der Gepäckträger und dann die nicht immer leichte Kunst, seinen Gepäckträger und sein Gepäck wieder aufzufinden. Jetzt ist es endlich so weit, daß die Anfahrts- und Abfahrtszüge der Pariser Bahnhöfe

„Paris—London“

nicht mehr bloß eine Vorprobestellung falscher Taktiken, sondern eine Wirklichkeit geworden ist. Denn auch die beste Luxusverbindung, die sogenannte „Narbe d'Or“ vom Pariser Nordbahnhof nach London-Victoria, zu deutsch „Der goldene Pfad“, war keineswegs ein Pfad, der ungehindert zum Ziel flog. Jeden Abend fährt nun ein Schlafwagenzug erster und zweiter Klasse vom Pariser Nordbahnhof über Calais—Dünkirchen nach Dover und London, und nun darf man wirklich mit und bei seinem Gepäck sitzen oder liegen bleiben und ist im günstigsten Fall acht Stunden nach der Abfahrt in London, ohne sich von der Stelle bewegen zu haben. Der Vorprung, den die Pariser Nordbahn mit der kürzesten Wasserverbindung Boulogne—Hollstone oder Calais—Dover bisher vor der Pariser Staatsbahn mit den mindestens doppelt so langen Wasserverbindungen Dieppe—Newhaven oder Le Havre—Southampton gehabt hat, ist mit der Indienststellung der Fahrboote Dünkirchen—Dover noch um eine Pferdelänge vergrößert worden.

Die Beförderung ganzer Züge

auf dem Fahrboot über den Narmelkanal ist ermöglicht, war durchaus kein Kinderpiel. Drei Jahre lang ist auf beiden Seiten des Kanals gearbeitet worden, bis es soweit war. Die englische Südeisenbahn, Southern Railway, mußte in dem Endpunkt ihrer Londoner Linie, in dem Hafen von Dover, der sonst kein Natrhafen, sondern ein Rumpfhafen ist, eine 126 Meter lange und 21 Meter breite Deichschleuse bauen. Diese Schleuse, eigentlich ein richtiger, mit Wasser gefüllter Riesenschiffstuhlfuß, ist imstande, den Wasserstandsunterschied zwischen Hut und Ebbe, der nicht weniger als 7,00 Meter beträgt, zu überwinden und so das Fahrboot mit dem darauf verladenen Zug vom Hafen auf das offene Meer hinaus- und vom offenen Meer in den Hafen hineinzubringen. Auch ein neuer Hafendamm, an dem die neuen Fahrboote anlegen, mußte in Dover errichtet werden. Die Unkosten für diese Neuanordnungen im Hafen von Dover betragen 700 000 Pfund Sterling, etwa 10 Millionen Mark. Im nächstgelegenen französischen Kanalhafen Calais, übrigens ebenfalls einem Rumpfhafen, bestand die Möglichkeit Einrichtungen für die Aufnahme der Fahrboote zu treffen, nicht. Es wurde daher der der belgischen Grenze nahegelegene französische Hafen von Dünkirchen trotz des etwas weiteren Wasserweges für die Aufnahme der Fahrboote in Frankreich eingerichtet. Die dort schon vorhandenen Schleusen sind imstande, gleichermaßen bei Ebbe und Flut das Fahrboot in den sicheren Hafen zu befördern. Auf einer zweigleisigen, 34 Meter langen Fahrbrücke mit Eisenbahnschienen rollt der Zug aus dem Fahrboot in die Eisenbahnstation Dünkirchen hinein. Mit der Southern Railway haben sich die französischen Nordseehafen-Gesellschaft, die Internationale Seeschiffahrtsgesellschaft und die Handelskammer von Dünkirchen in die Unkosten für diese Einrichtungen in Dünkirchen und für

den Bau der drei vorläufig fertiggestellten Fahrboote geteilt. Die

drei Fahrboote

haben eine Wasserverdrängung von je 8500 Tonnen, eine Länge von 110 Metern, eine Breite von 18 Metern, einen Tiefgang von 8,80 Meter und eine Höchstgeschwindigkeit von 16 Seemeilen. Die Geschwindigkeit ist für die Beförderung ganzer Züge über den Kanal natürlich nicht das Wichtigste, sondern die Sicherheit und die möglichst große Unbeweglichkeit der beförderten Eisenbahnwagen. Die neuen Fahrboote gleichen einer über das Wasser fahrenden Eisenbahnstation. Außer dem Platz für den Eisenbahnzug befindet sich auf dem Hinterdeck eine moderne Garage für die Beförderung von Kraft-

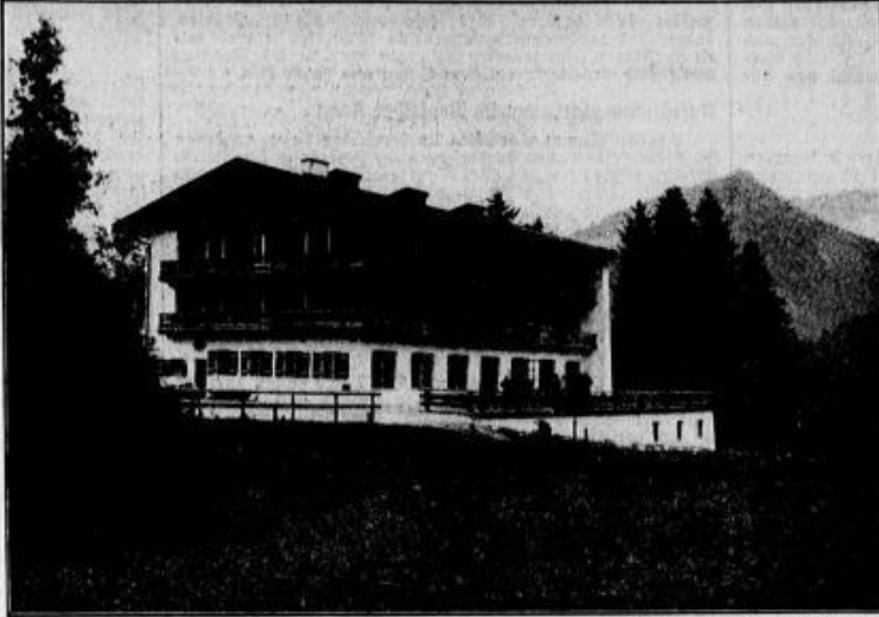
teilnehmende englische Innenminister Simon war derjenige, der bei den verschiedenen, aus diesem Anlaß gehaltenen Reden besonders darauf hinwies, daß die engen Bande zwischen England und Frankreich durch dieses neue moderne Verkehrsmittel noch wesentlich verstärkt würden. Somit wurde in all den Reden jede politische Anspielung vermieden, aber daß dem neuen Fahrbootverkehr zwischen England und Frankreich über den Kanal hinüber auch eine politische und besonders

militärische Bedeutung

zukommt, ist nicht zu bezweifeln. Wenn man sich die Karte näher anschaut, so liegt die Frage nahe, ob der Hafen von Dünkirchen für die Aufnahme der aus England kommenden Fahrboote statt des England näher liegenden und bedeutenderen Hafens Calais nur gewählt wurde, weil in ihm die technischen Möglichkeiten für die Umschiffung der Passagiere größer waren. Es scheint auch naheliegend, daß bei der Wahl von Dünkirchen gerade der militärische Gesichtspunkt der unmittelbaren Nähe der belgischen Grenze eine Rolle gespielt hat. Dünkirchen liegt knapp fünf Meilen von dem aus der Geschichte des Krieges bekannten belgischen Hafen Newport entfernt und hat eine unmittelbare Eisenbahnverbindung nach dem Herzen Belgiens, nach Dünkirchen, Brügge, Gent und Brüssel. Mit der Eisenbahn fährt man von Dünkirchen bis zur belgischen Grenze noch nicht einmal 10 Minuten. Mit der Einrichtung des Fahrbootdienstes ist wohl für längere Zeit der

Traum von dem Kanaltunnel

der England und Frankreich verbinden sollte, begraben. Noch vor sieben Jahren schien dieser Traum seiner Verwirklichung sehr nahe zu sein. Im Jahre 1929 wurde sowohl in der französischen wie in der englischen Öffentlichkeit, also damals, als noch englische und französische Flottenverbände an deutschen Rheinständen, eine gewaltige Propaganda dafür gemacht. Es gab einen englischen Kanaltunnelausschuß unter dem Vorsitz eines Herrn William Bull, der damals durch eine Rundfrage in beiden Häusern des englischen Parlaments feststellte, daß 196 Abgeordnete im Unterhaus und 107 Lords für den Tunnelplan eintraten. Eine kleine Minderheit war damals dagegen, die Mehrheit war uneingeschränkt. Betrieben wurde dieser Plan des



Die „Adolf-Hitler-Jugendherberge“ in Berchtesgaden, die am Sonntag durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach feierlich geweiht wurde

Aufn. Presse-Illustrationen-Hollmann

wagen, und das Schiff bietet noch Raum für die Beförderung von 600 Passagieren, die nicht im Schlafwagen reisen, sondern nach der alten Methode vom Eisenbahnzug auf das Schiff umgeladen sind. Die Fahrboote können im Höchstfall einen Schlafwagenzug von 12 Wagen aufnehmen oder einen Güterzug von 30 bis 40 Wagen. Der ganze für die Fahrboote bestimmte Wagenpark mußte neu gebaut werden, da zwar bei gleicher Spurweite in Frankreich und England doch die Höhe und Breite der Wagen in beiden Ländern grundverschieden ist. Bei dem regen Verkehr zwischen England und Frankreich werden die Unkosten für die Einrichtung jedenfalls in wenigen Jahren abgedeckt sein. Man rechnet auf einen Verkehr von mindestens

50 000 Reisenden im Jahr

und auf eine Warenbeförderung von mindestens 150 000 Tonnen. Für zerbrechliche oder leicht verderbliche Waren, wie besonders Früchte, Fleisch, Gemüse usw., ist die unmittelbare Beförderung ohne Umladung natürlich höchst erwünscht. Für diesen Güterverkehr wird auch der Jetlagewinn eine sehr bedeutende Rolle spielen. Bei der antiken Einweihung des neuen Fahrbootdienstes hat der die erste Ueberfahrt mitmachende französische Wechsler in London besonders darauf hingewiesen, daß jetzt nach der Angleichung der französischen Währung an das Pfund und an den Dollar die weiteren Handelsmaßnahmen, wie Abbau der Zollstrafen und der Kontingente, gerade im richtigen Augenblick gekommen seien, um den Güterverkehr im Fahrboot als äußerst zeitgemäß erscheinen zu lassen. Der in der ersten Ueberfahrt ebenfalls

Kanaltunnels vor allem von den militärischen Stellen in Frankreich, die damals sehr stark an eine regelrechte Erneuerung der militärischen Entente cordiale glaubten. Daß die französischen Kanaltunnelvorkämpfer die Absicht hatten, den Tunnel, kurz gefaßt, gegen Deutschland zu bauen, d. h. um die englischen Truppen möglichst rasch und gefahrlos an den Rhein zu bekommen, daraus wurde gar kein Hehl gemacht. Die Engländer und auch ihre Staatsmänner verflüchteten zwar auch damals schon, daß Englands Grenze am Rhein liege und nicht mehr am Kanal, aber der

Geist des englischen Inselvolkes

sonnte sich doch niemals mit dem Kanalplan richtig befreunden. Wohl wußte man in England, daß das Inselreich bei der Entwicklung der Kriegsmittel im 20. Jahrhundert nicht mehr so unangreifbar war wie einst, als Schafeparc „die vom Silbergürtel des Meeres umschlossene Königin England“ besungen hatte, aber trotz allem blieb Insel Insel, und ein Wassergrütel zum Schutz des Landes, wenn er auch an der schmalsten Stelle nur 33 Kilometer breit ist, ist nicht zu verachten. Das Fahrboot aber für die Beförderung ganzer Eisenbahnzüge erscheint dem weltreisenden englischen Inselaner durchaus annehmbar, denn es ist bequem, aber es ist auch für die englische Landesverteidigung und für die englische Wirtschaftspolitik einerseits nützlich und andererseits doch ungefährlich. Was auf dem Wasser ist, ist und bleibt englisch, und das fürchtet der Engländer am wenigsten. Was er fürchtet, ist vielmehr das, was sich unter dem Wasser oder was sich über dem Wasser bewegt.

Beginn der Ligt-Gedenkwoche

Bayreuth, 19. Oktober.

In Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten aus dem Reich sowie aus Ungarn begannen am Montag in Bayreuth die ersten Veranstaltungen der Franz-Ligt-Gedenkwoche. In der seitlich geschmückten Wagnerstadt war bereits am Sonntagabend der Sonderzug mit den ungarischen Gästen, die an der Reichsgrenze in Passau von den deutschen Bahngesbern herzlich empfangen worden waren, einetroffen. Die 35 Künstler und Künstlerinnen fanden unter der Führung des Direktors der Königlich Ungarischen Oper in Budapest, Ladislaus von Markus. Außerdem trafen mehr als 25 Ehrengäste aus Ungarn ein, an ihrer Spitze der Vertreter der ungarischen Staatsregierung, Staatssekretär Dr. Kari von Jassoviczky, und der Vertreter des ungarischen Kultusministeriums, Ministerialrat Dr. Aladar Naaja. Weiterhin sah man den königlich ungarischen Gesandten in Berlin, Erzengel Dime von Stojan. Als Vertreter der österreichischen Regierung hatte sich der österreichische Gesandte in Berlin, Stephan Tauschik, eingelunden. An der Spitze der zahlreichen Ehrengäste aus dem Reich erblühte man den Reichsjustizminister Dr. Girtner, den bayrischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert sowie den thüringischen Ministerpräsidenten Marschler. Von der bayrischen Landesregierung war insbesondere Staatsminister Adolf Wagner erschienen. Das Reichsaussenministerium war durch den deutschen Gesandten in Budapest, v. Mackensen, vertreten. Groß war auch die Zahl der leitenden Persönlichkeiten aus dem deutschen Kulturleben.

„Abenteuer in Afrika“

Theater des Volkes in Berlin

In den nächsten Wochen werden täglich Tausende in den Alesenraum des Theaters des Volkes strömen, um sich an Wiener Operettengeist und an Franz v. Suppés spritzigen Musik zu ergehen. Man könnte von einer Uraufführung sprechen. Denn wer wachte etwas von diesem „Abenteuer in Afrika“? Ein Kind der letzten Muse, Unmögliches möglich machend. Vadia Pontiatowka, die schöne Polin, die mit ihrem Gelde langweilt, wartet auf das große Abenteuer ihres Lebens. Der dunkle Herr wird ihr das bieten und führt sie zunächst in dem eleganten Luxushotel „Car-

thago“ in Tripolis mit zwei jungen Deutschen, Achim und Rudi, die bis in die letzten Winkel ihrer Taschen plücker sind, zusammen. Für beide Teile weilt der Hoteldirektor Nat. Die exzentrische Polin soll ihre romantische Sensation haben und die jungen Leute sollen auf ihre Kosten wieder zu Hause kommen. Der eine wird, als Schleich verkleidet, Vadia in der Wüste überfallen, der andere sie befreien. Und wenn zunächst auch alles schief geht, die Operette sorgt für das glückliche Ende. Die Polin bekommt ihren Achim und Rudi seine Braut Helene. Es ist nur eine von den 81 Operetten und 180 Posen des seltsamen Theaterapellmeisters in Wien und Württemberg der deutschen Operette. Aber auch hier mancherlei Pridelndes und sogar einiges geistvoll grotesk, zum Beispiel in dem Text der drei Velemtwerten: „Oh, nun ist alles aus.“ Die Aufmachung auf der breitesten Bühne von Berlin ist Revuestil in größter Form, phantastisch vor allem im Kostümlichen. Kunstwerke von Personentypen, über die viel gelacht wird. Eva Habradowa von der Staatsoper in Wien als Gast weilt um die Weibnisse der Bühnenwirkung bescheid. Sie hand als Mittelstück in einem Reise gewiegter Schauspielerei: Rudolf Reimer, Hans Dehling, Mara Jalksch, Alfred Haase, Paul Hecht und Franz Stein. Robert Kästberger leitete das Spiel, Edmund Rüd die Musik. Fr. Br.

Musikalische Veranstaltungen Werke Dresdner Kantoren

In der Friedenskirche in Dresden-Rößbau führte Kantor Heinz Schuberer in verdienstlicher Weise geistliche Kompositionen von Dresdner Kantoren auf. Die Auswahl war sehr glücklich getroffen. Des greisen Hans Fährmann feierliches Choralvorspiel „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ leitete ein, worauf Gemeindegelänge, Schriftverlesung und Gebet erfolgten. Der fürzlich dahingegangene Kreuzkantor Otto Richter war vertreten mit dem „Gloria“ aus der „Missa brevis“ für vierstimmigen Chor, Richard Friede mit dem wertvollen, an die Schatzkammer anknüpfenden fünfstimmigen Chor „Glorie sei dem Vater“. Heinz Schuberer endlich, der Leiter der stimmadvollen Weser, mit seinem anspruchsvollem vierstimmigen Chor „Der Sonne zu“. Die musikalische Abendfeier zeichnete sich durch vorbildliche stilistische Geschlossenheit aus. Die zum Vortrag gelang-

ten Werke können alle auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden. Es ist zum Teil gemäht neuzeitliche, vornehm und tief religiös empfundene Musik von zwingender Eindeutigkeit in Wort und Ton. Der Ständige Kirchenchor der Friedenskirche unter der Leitung Heinz Schuberers, der auch die Orgel betreute, erfuhr durch ein ernstes, warmblütiges, ganz der Sache dienendes Musizieren, das starke Wirkung auslöste. F. v. L.

Musikalische Feierstunde in der Frauentirche

Ein Präsidium von Divaldi und ein Adagio von Mendel von einem so fiterfahrenen, man möchte sagen: klassischen Weiger wie Kammermusikso Theo Bauer zu hören, ist immer eine Freude. Auch in einer Weltlichen Arie vom Vater Mozart konnte er in Ausführung der Solovioline solche Vorzüge entfalten. Gesungen wurde die ganz im Stil italienischer Kirchenarien reich kolorierte Arie von Leonore Schlauf, die hier, und später in dem herrlichen Laudate Dominum von Mozart-Sohn, Achsertigkeit und Wohlklang ihrer schönen Sopranstimme ins beste Licht zu setzen vermochte. Organist Schwadlke umrahmte diese Darbietungen mit kleineren Orgelwerken von Bach. —ch—

Nomberts „Glocke“ in der Markuskirche

Ein Gemeindeabend in der Markuskirche galt der Erinnerung an die vor fünfzig Jahren erfolgte Grundsteinlegung des Gotteshauses. Kantor Alfred Zimmerer eröffnete die Feier mit einer schwingvollen Wiedergabe der großen G-Dur-Tokkata von Bach. Pfarrer Reumann schilderte lebendig die Zeit „Vor fünfzig Jahren“. Pfarrer Sinker sprach über „Die Glocke in Vergangenheit und Gegenwart“. So war die Brücke geschlagen zu der ältesten Vertonung von Schillers „Die von der Glocke“, die der 1767 geborene Andreas Domberg geschaffen hat. Der aus Weiskalen kommende Komponist erlebte im Jahre 1800 in Wien die Begeisterung über die zwei Jahre vorher zuerst aufgeführte „Schöpfung“ von Haydn. Rein Wunder, daß er in seine „Glocke“ in einer seiner Begabung entsprechenden einfaderen, aber doch erfindungsreichen Tonsprache sich das Werk des Vorklaren zum Vorbild nahm. Zum Vorbild auch in der schlichten Frömmigkeit, die zu der alten Meisterprüfung Schillers Dichtung so gut paßt, die in den Meisterprüfungen Schillers Dichtung zusammenfaßt. So konnte man auch in keiner Weise an einer

Schwere Deichbrüche im Nordsee-Rüstengebiet

Truppen wurden eingesetzt - Große Strecken Landes überflutet

Stade, 19. Oktober.

Im Guderhauviertel im Alten Lande ist am Sonntagmorgen die Vahdeich gebrochen. Obwohl die Einwohnerschaft hundentlang die schwächeren Deichstellen mit Sandsäcken und Mist verfestigt hatte, entstand durch den ungeheuren Wasserdruck ein Vordring, das sich sofort auf mehrere Meter vergrößerte. Eine Frau, die gerade ein auf dem Deich stehendes Haus verlassen wollte, wurde von den einbrechenden Wassermaßen erfasst und fortgerissen. Ihr Mann konnte sich an einem Baum festhalten. Die Frau wurde später im Felde tot aufgefunden. Die Bevölkerung eilte sofort an die Einbruchsstelle. Bauern und Mühlbesitzer mußten sämtliche verfügbaren Säcke hergeben, während alle Kraftwagen Sand heranschafften. Von Hamburg und Stade wurden Truppen angefordert, die alsbald eintrafen. Erst nach stundenlangem Arbeit konnte die Gefahr gebannt werden.

Bei Guderhau in der Feldmark Altm glugen gegen 15 Uhr die Wassermaßen der Dike über die Deiche. Auch hier brach der Deich, und in einer Breite von 50 Meter fürzte das Wasser mit riesiger Gewalt in das Binnenland. Viele hundert Hektar Kulturland wurden in wenigen Stunden meterhoch überflutet. Die Begeleiteten im Reddinger und Stader Küstengebiet wurden durch die Hochwassermaßen schwer geschädigt. Das Wasser lief in die Brennfelder und löschte die Heuer aus. Große Mengen geförderter Steine wurden in den Trockenhäusern überflutet, ausgeweht und unbrauchbar gemacht.

Straßfund ohne Wasser

Der Sturm in der Ostsee hat in Straßfund schweren Schaden angerichtet. Nicht nur das Postwerk ist gebrochen, auch Licht- und Fernspreitleitungen wurden zerstört. Der Fahrverkehr nach Rügen mußte eingestellt werden. Die Kraftwagen versuchten daher über den Rügendam zu gelangen. Da aber die Fahrbahn noch nicht be-

triebsfähig ist, blieben sie zum Teil bis an die Kössen im Vordring stecken. Das Signalboot am Rügendam wurde vollgeschlagen und ging unter. Montag früh brach das Hauptrohr der südlichen Wasserleitung. Die Ursache ist wahrscheinlich auf Unterfüllung zurückzuführen. Das austretende Wasser überschwemmte die angrenzenden Straßen. Die ganze Stadt ist seitdem ohne Wasser. Städtische Straßenpflanzwagen fahren durch die Straßen und geben Wasser in geteilten Mengen an die Bevölkerung ab.

Noch ein Todesopfer

Die verheerende Sturmflut, die am Sonntag das gesamte Rüstengebiet heimsuchte, hat noch ein weiteres Todesopfer gefordert. In einer Laube bei Guderhau, in der Nähe von Westemünde, wurde ein Mann ertrunken aufgefunden. Es soll sich um einen früheren Schiffstocher handeln, der vermutlich auf seinem Landbesitz umherging und dann in den eingedrungenen Fluten ertrunken ist.

Der deutsche Küstenrettungsdienst

meldet drei schwere, aber erfolgreiche Rettungsfahrten, darunter eine besonders lange und schwierige Fahrt mit einem Küstenrettungsboot. Geborgen wurden bis Sonntag zwölf Schiffbrüchige bei vollem Orkan und hoher See.

Aufräumungsarbeiten im Neufelder Roog

Die Aufräumungsarbeiten im Neufelder Roog, an denen sich Männer aus allen Formationen der Bewegung beteiligten, schreiten rüstig vorwärts. Am Sonntagmorgen wurden wiederum alle Feuerwehren aus der Umgebung zur Abholung gerufen. Das Wasser ist vollkommen abgelaufen, so daß ein schnelleres Arbeiten möglich ist. Der Deich am Wolff-Dittler-Roog hat die Sturmflut glänzend bestanden. Er zeigt keinerlei Schaden.

Am den Austritt Rußlands aus der Neutralitätsfront

Greift Moskau offen in Spanien ein?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Oktober.

Englische Zeitungen geben heute Gerüchte an Moskau wieder, denen zufolge die Sowjetregierung die Absicht habe, in aller Kürze nicht nur ihren Austritt aus der Neutralitätsfront zu erklären, sondern auch mitzuteilen, daß sie gewillt ist, die spanischen Volkswirten aktiv zu unterstützen.

Die englischen Blätter berichten weiter, daß die sowjetrussischen Regierungskreise auf die Anfrage ihrer Moskauer Vertreter, ob es richtig sei, daß von Leningrad aus ein Dampfer mit Waffen und Munition an Bord nach Spanien unterwegs sei, weder bejahend noch beineinend beantwortet hätten. Man müsse aus dieser Tatsache schließen, daß Sowjetrußland nunmehr ganz offen dazu übergehen wolle, die spanischen Volkswirten, deren Lage gerade angesichts des Vorgehens der nationalen Truppen auf Madrid immer bedauerlicher werde, zu unterstützen.

Ein Sowjetdampfer in Alicante

Paris, 19. Oktober.

Der Sowjetdampfer „Newa“ ist am Montag in Alicante eingetroffen. Im Hafen hatten sich zahlreiche Note eingekunden, die Hochrufe auf Sowjetrußland ausdrückten. Die „Newa“, die schon eine Fahrt von Sowjetrußland nach Spanien ausgeführt hatte, hat viele Tonnen „Lebensmittel“ (?) an Bord. Jedenfalls werden nur Lebensmittel als Ladung von den amtlichen Madrider Stellen angegeben.

Brandstiftung bei Schwarzhemden in Kingston

London, 19. Oktober.

Nachdem vor einigen Tagen das Hauptquartier der Faschisten im Londoner Osten von kommunistischer Seite in Brand gesteckt worden war, liegt heute ein neuer Fall von Brandstiftung vor, der sich in Kingston in dem vor wenigen Monaten von der dortigen Ortsgruppe erworbenen Gebäudegetragen hat. Von dem Feuer wurden drei Stod-

werke in Mitleidenschaft gezogen. Die Täter hatten darüber hinaus die Wände und Böden des Hauses mit faschistenfeindlichen Schlagworten beschriftet. Der Feuerwehrgang es nach verhältnismäßig kurzer Zeit, den Brand zu löschen.

Streikende werfen sich vor Kraftwagen

Paris, 19. Oktober.

Das Ministerpräsidium teilt mit, daß der Ständige Ausschuss des nationalen Wirtschaftsrates den Entwurf einer Verordnung angenommen hat, die die Einführung der Bergungswache in der Metallindustrie vorsieht. Der nächste Ministerrat werde diese Verordnung zu ratifizieren haben.

Der Kohlenarbeiterstreik von Roubaix und Umgebung dauert an. Verhände, unter dem Schutz der Gewerkschaften der Textilfabriken mit Kohlen zu verhandeln, mußten wegen der drohenden Haltung der Streikenden aufgegeben werden. Mehrfach haben sich Gruppen von Streikenden vor die mit Kohlen beladenen Kraftwagen geworfen und auf diese Weise deren Umkehr erzwungen.

Die Regierung hat eine öffentliche Versammlung, auf der am Montagabend der antimarkistische Bauernführer Dorez in Paris sprechen sollte, verboten.

Herzogtum Monaco prägt eigenes Geld

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Oktober.

Die Frankenaufwertung hat eine unerwartete Folge gehabt. Das Herzogtum von Monaco hat beschlossen, in Zukunft eigenes Geld zu prägen, um nicht mehr von den Schwankungen der französischen Währung, die bisher in Monaco Geltung hatte, abhängig zu sein, und, wie die amtliche Begründung lautet, „um die Inflation der Krise in der Fremdenindustrie sehr schlecht gewordene Finanzlage wieder auszurichten“. Fürst Louis II. von Monaco hat deshalb einen Beschluß des Staatsrates veröffentlicht, wonach in Monaco eine nationale Währung geschaffen wird. Eine Notendank wird erteilt werden, die den Namen „Nationalbank von Monaco“ erhalten und berechtigt sein wird, das neue Geld des Fürstentums zu prägen und in den Verkehr zu bringen.

Aufführung im Gotteshaus Aufstoß nehmen, empfand sogar

eine Steigerung der religiösen Werte des Wertes.

Solche Wirkung ging auch aus von der ausgezeichnet vorbereiteten Aufführung unter Alfred Himmels ruhiger und klarer Stabführung. Ungemein sympathisch berührte der Sänger der Meisterwerke, der Bassist Helmut Paul, und auch Charlotte Leonhardt-Fischer, Elisabeth Borin und Walter Hessel wurden ihren Aufgaben bestens gerecht. Wein und warm erklärten die Choräle, und das Orchester Dresdner Künstler war dem Ganzen eine kluge, sichere Stütze. Ermüdungserscheinungen gegen den Schluß hin legen den Gedanken an leicht mögliche Kürzungen nahe. Pfarrer Martin gab der schönen, das Gotteshaus füllenden Feier weisvolle Worte des Ausklanges.

Alte Meister

Unter diesem Kennwort gab der von Willy Reher mit vorbildlichem Geschick geleitete Chorgesangverein „Vox“ Dresden-Doritz, ein Konzert, das mit dem 40. Stiftungsfest verbunden war. „Ernte Minne“ hieß der erste Teil, „Heil'ge Sinne“ der zweite. Le Malheur, Reichard Brand, Artold (Niederlande), Gakoldi (Italien), Dähler und Schein (Deutschland) waren die alten Meister, mit denen die Chorvereinigung ihr Programm recht erfolgreich bestritt. Der vielfach sehr kunstvolle viestimmige Satz dieser alten Komposition aus vorläufiger Zeit (genauer seien „Schöne Amor“, „Die wech tut mir mein Scheiden“, „Ave Maria“, „Tanzlied“) wurden von den Sängern mit einer klaren, klugem Ausdruck und Deutlichkeit der Wortprägung gesungen, die beispielgebend genannt werden darf. Mit Recht wurde Willy Reher für seine sorgfältige Probearbeit lebhaft gedankt. Auf den Ton der „alten Meister“ waren auch die Rezitationen gestimmt, mit denen Friederike Exlit zwischendurch aufwartete. Mehrere mittelalterliche Volksdichtungen und Dichtungen Walthers von der Vogelweide („Frühlingssehnsucht“, „Liebestreu“, „Deutschlands Ehre“) sprach die beliebte Vortragsmelodie mit seiner Verständlichkeit und warmer, herzlicher Betonung des zum Teil sehr reizvollen dichterischen Gehaltes. So ist auch die Sprechdarbietungen mit Recht wärmende Anerkennung der Hörer aus. F. v. L.

Liederabend Kaiser

Im schönen, wohlbeleuchteten Konzertsaal der Andreaskirchengemeinde stellte sich ein junger Baritonist Johannes Kaiser in einem eigenen Liederabend vor. Mit kühnen Gesängen von Bach und Gänders beginnend, führte ihn

seine Vortragssolge u. a. über Schumanns „Frühlingslied“ und „Rotosblume“, Schuberts „Der Reuegierige“ und „Mäusenoh“ auch zu Opernstücken wie den volkstümlichen Papagenoliedern aus Mozarts „Häublerlied“. Das Beste ist zur Zeit noch die sichere Musikalität des Vortrags, die intelligente Erfassung und Gehaltung der unterschiedlichen Stilarten. Und die zahlreichen Hörer wählten das auch zu schätzen, wie der starke Beifall, der sich Jugaben erzwang, bewies. Bei der rein gesanglichen Seite merkte man, wie der junge Streblame Künstler Weidlich weit um Tonbildung, nur gebort die Stimme noch nicht jedem Willen. Im zurückhaltenden Pianogefang ist die Sauberkeit des Ansatzes gewahrt, im Abzugen werden manche Töne noch der Festigung entgegengeführt werden müssen. Besonders gilt das für die Töne der Grenzen oben und unten. Kleine Mängelchen des mittelgroßen Organs werden sich abstellen. Sehr lobenswert ist die Deutlichkeit der Aussprache. In Heinz Martes hatte Kaiser einen gewandten Begleiter am Flügel, den er auch am Beifall verdienstermaßen Anteil nehmen ließ.

Gastspiele in der Sächsischen Staatsoper

Am nächsten Mittwoch, 21. Oktober, wird, wie schon gemeldet, Rose Hampton von der Metropolitan Opera in Leipzig ein zweites Gastspiel geben. Die Künstlerin singt an diesem Abend die Amneris in Verdis „Aida“.

Die Generalintendant hat das in der Olympiade 1936 mit der höchsten Auszeichnung preisgekrönte Indische Ballett zu einem einmaligen Gastspiel am Donnerstag, dem 5. November, verpflichtet. In diesem Ballett wird die berühmte indische Tänzerin Menala mit ihrem Ensemble und ihrem eigenen Orchester Hindu-Ballette, Götter-Tänze usw. vorführen.

Am Sonnabend, 14. November, findet ein einmaliges Musikkonzert des Dresdener Philharmonischen Orchesters unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Sir Thomas Beecham statt, in dem Werke von Mozart, Gounod, Verlioz, Handel und Elgar zur Aufführung gelangen.

† Dresdner Theaterintendant für heute. Opernhaus: Der Tauschler (8). Schauspielhaus: Wallenstein (8). Komödienhaus: „Goldener Traum“ (8,15). Centraltheater: „Ball der Nationen“ (8).

† Literarischer Bericht. Während der Woche des deutschen Bundeslich 21.10.1935 - Briefe und belletrische Beiträge - am 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Bräuhallen Saal der Kunstgewerbeschule, Eingang Herzogstraße. Karten in Urban's Buchhandlung und an der Abendkasse.

„Die Wehrmacht“ - eine neue Halbmonatszeitschrift

Berlin, 19. Oktober.

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt: Anfang November 1935 erscheint erstmalig im Verlag „Die Wehrmacht“ G. m. b. H., Berlin W. 8, Kronenstraße 37, die illustrierte Halbmonatszeitschrift „Die Wehrmacht“. Die Herausgabe erfolgt durch das Reichskriegsministerium. Die Zeitschrift hat die Aufgabe, die Belange der Wehrmacht in volkstümlicher Weise durch Bild und Wort in der Öffentlichkeit zu vertreten. Sie wendet sich an den Soldaten, der sich aber alle wichtigen Ereignisse innerhalb der Wehrmacht laufend unterrichten soll, sie wendet sich aber gleichzeitig an alle Deutschen, um über die neue Wehrmacht, ihren Aufbau, ihre Organisation, Bewaffnung und Ausbildung, über das Leben der Soldaten in allen drei Wehrmachtteilen Aufklärung zu geben. Der Inhalt wird sich ferner auf Heberlieferungspflege, Bekleidungsfragen über fremde Wehrmächte und gute Soldatenerzählungen erstrecken. Die Darstellung der Zeitschrift einschließlich Schriftleitung und Verlag liegt in Händen des Verlages „Die Wehrmacht“ G. m. b. H. Als Hauptgeschäftsführer ist Dr. Richard Müller bestimmt worden. Der Preis der Zeitschrift beträgt bei Monatsbezug 0,50 RM, das Einzelheft kostet 0,25 RM.

Der Führer in der Adolf-Hitler-Jugendherberge

Berchtesgaden, 19. Oktober.

Der Führer besichtigte am Montag mit dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach die am Montag einmündige Adolf-Hitler-Jugendherberge im Berchtesgadener Land. Bei dieser Gelegenheit sprach der Führer seine Anerkennung für die vorbildlichen Leistungen des Deutschen Jugendherbergswerkes aus. In seiner Begleitung befanden sich unter anderen die Reichsleiter Aman und Dr. Dietrich sowie Brigadeführer Schaub.

Reichsführer SS Simmler in Rom

Rom, 19. Oktober.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler traf am Montag kurz nach 12 Uhr in Rom ein. In seiner Begleitung waren der Staatssekretär im Ministerium des Innern, Guffanti-Guidi, der Chef der italienischen Polizei, Senator Bocchini, der Präsekt von Rom und der deutsche Votschalter v. Passell auf dem Flughafen Vittorio zugegen.

Im Auftrage des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei, Himmler, legten am Montag der Chef der Ordnungspolizei, General Volow, und der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Hendrich, Kränze am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Denkmal der gefallenen Faschisten in Rom nieder.

Ludendorff-Schriften in der Tschchoslowakei verboten

Prag, 19. Oktober.

Das tschechische Innenministerium hat am Montag in Deutschland erscheinenden Druckerzeugnissen das Verbot der Verbreitung in der Tschchoslowakei verboten. Unter anderem wurden verboten: Von General Ludendorff: „Dirne Kriegsgeschichte vor dem Gericht des Weltkrieges“, „Das Marne Drama“, „Ein starkes Volk“ und „Wie der Weltkrieg 1914 „gemacht“ wurde“; von Werner Heunelburg: „Deutschland in Ketten“; Richard Cuxinners „Chronik einer deutschen Wandlung“; „Jugend um Hitler“ von Heinrich Hoffmann und Röhlers „Blottenkalendar 1937“.

22 Todesopfer des italienischen Erdbebens

Rom, 19. Oktober.

Bei den Erdbeben in Oberitalien sind nach ergänzenden Berichten 22 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden ist in der Provinz Vercelli recht beträchtlich. Gegen 150 Wohnhäuser sind eingestürzt. Am Sonntag kurz nach 22 Uhr und am Montagvormittag gegen 9 Uhr wurden Nachbeben verspürt, die die Bevölkerung von neuem beunruhigten, aber keinen weiteren ernstlichen Schaden anrichteten. Die Bergbauarbeiten sind in vollem Gange. Man befürchtet, daß noch weitere Opfer unter den Trümmern begraben liegen.

Die Türkei wertet nicht ab. Ministerpräsident Admet Inönü erklärte, die Türkei denke nicht an eine Abwertung. Die Regierung habe kein Interesse daran, mit dem Wert des Geldes zu spielen.

Rudolf Strag †

Bernau (Chiemsee), 19. Oktober.

Der Schriftsteller Rudolf Strag ist im Alter von 71 Jahren an seinem Gut Rumbold am Chiemsee nach zweijähriger Krankheit gestorben.

Rudolf Strag wurde am 6. Dezember 1864 in Heidelberg als Sohn eines in Oeffen anhängigen deutschen Kaufmanns geboren. Er besuchte das Gymnasium in Heidelberg, studierte in Berlin, Leipzig und Göttingen, wurde dann aber 1888 Offizier im bayerischen Leibgarde-Infanterieregiment 115 in Darmstadt. Im Jahre 1887 nahm er den Weidlich und widmete sich seitdem erfolgreich der Romanschriftstellerei.

Eine große Reihe von Romanen, in denen er Deutschland Aufstieg und Niedergang im 19. Jahrhundert und Stoffe aus dem Nachkriegsleben mit immer gleichbleibender Gestaltungskraft behandelte, hat er veröffentlicht. Schon im Titel finden viele seiner Romane die Stellung des Dichters zu Zeitfragen und politischen oder historischen Ereignissen und Persönlichkeiten an. „Lieb Vaterland“, „Du Schwert an meiner Hüfte“, „Stark wie die Mark“, „Das deutsche Wunder“, „Das Schiff ohne Steuer“, „Der Flieg auf der Sonne“, „Und wenn die Welt voll Teufel wär“, das sind Zeitromane, in denen sich vaterländisches Gefühl von 1911 bis 1923 spiegelt. Rudolf Strag gehörte zu den ausgezeichneten deutschen Erzählern, in deren Romanen sich die Rücksicht auf das Unterhaltungsbedürfnis eines weiten Leserkreises mit sachlichem Gehalt und sorgfältiger Darstellungsweise vereint. Wenn Schiller einmal den Romanromantiker einen „Halbbruder des Dichters“ genannt hat, so ist damit auch die Stellung gekennzeichnet, die so fruchtbar und gewandte Schriftsteller wie Rudolf Strag einnehmen. Er hat sehr große Bücherfolge gehabt; mehrere seiner Romane haben über hundert Auflagen erlebt. 1927 gab er Lebenserinnerungen unter dem Titel „Schwert und Feder“ heraus und sammelte seine ausgewählten Werke in zwei Bänden. In einem neuen Buch „Nimmender Summ“ behandelte Strag den Kampf der „Unterirdischen“ mit dem Faschismus, und in einem seiner letzten Romane, „Der Oxentrost“, hat er das Treiben der russischen Emigranten und all der fremden Elemente, die sich in der Inflationszeit in Berlin aufammen-landen, geschildert. So hat Strag immer in erstem Schalle das Ergebnis der Wirklichkeit und der Gegenwart in roman-baste Darstellungsform gebracht und damit seinen Lesern einen Wert verliehen, der sie über die bloße Unterhaltung hinaushebt. F. Z.

Dresden und Umgebung

Ein 70jähriger Erbhofbesitzer

Am 21. Oktober vollendet der Erbhofbesitzer Max Andrá in Seebitz bei Meißen sein 70. Lebensjahr. Einer seit Jahrhunderten im Meißner Land angelegenen Bauernfamilie entstammend, wurde er zu Seebitz auf einem Hofe geboren, der seit 1790 im Besitz der Familie ist. Der bekannte



Aufn. Lötsch

Geograph, Oekonomierat Georg Andrá war mit ihm verwandt. Außer der heimischen Volkshochschulgenossen Unterricht der Realschule zu Bannewitz und der Landwirtschaftsschule zu Düben. Seit seinem 18. Jahre half er dem Vater bei der Bewirtschaftung zweier benachbarter Höfe. Als im Jahre 1893 der Vater nach Dresden zurückzog, nahm Max Andrá beide Höfe auf sich. In Seebitz erbaute er in dieser Zeit die neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäude des väterlichen Gutes, das 1899 in seinen Besitz überging. Von da an hat er neben dem Körner- und Futterbau Schritt für Schritt den Obstbau zur zweiten tragenden Säule seiner Wirtschaft gemacht, indem er nach und nach 750 Apfelbäume der ertragreichsten Arten, 200 Pfäfersbäume und etwa 500 Apfel- und Birnbäume pflanzte und in die sorgfältigste persönliche Pflege nahm.

Andrá's Tätigkeit wuchs mit der Zeit über das rein Bäuerliche hinaus. Er erkannte beim Pflügen, von Professor Deichmiller angeleitet, daß ihm im väterlichen Acker ein Landstück anvertraut war, in dem fast alle frühgeschichtlichen Kulturen, von der jüngsten Steinzeit an bis zur Zeit der deutschen

Am 22. Oktober

erste Pfundsammlung des Winterhilfswerkes. Hausfrauen, stellt eure Pfunde bereit!

Kolonisation, wertvolle Gefäße, Waffen, Werkzeuge und Schmuckgegenstände zurückgelassen hatten. So wurde er ein erfolgreicher sächsischer Bodenforscher, und bald gliederte er seinem frühgeschichtlichen Museum neue Zweige an: Sammlungen von altem Meißner Porzellan, Teller Krügen und anderen Erzeugnissen der Keramik, altertümliche Möbel, Gläser, eiserne Kleinplatteln, Gemälde, Zeichnungen, und zwar mit dem Erfolge, daß er mehrere Ausstellungsräume des Meißner Altertums Museums mit seinen Vergegenstände füllen konnte. Dabei sind die im Andrá'schen Gute verbliebenen Sammlungen noch immer wertvoll genug, um zahlreiche Besucher von nah und fern anzulocken. Auch trat Andrá an seiner Weiterbildung mit geschichtlich und kunsthistorisch gebildeten Männern in Verbindung. So hat er a. B. mit einem sächsischen Gelehrten im Jahre 1924 eine zweiwöchentliche Studienreise durch Italien unternommen, um außer anderen Kunststätten auch die Ausgrabungen in Rom und Pompeji kennenzulernen.

Die Technische Gauwoche eröffnet

Die Gauwoche soll alljährlich wiederkehrender Anlaß für alle Techniker in Sachsen sein, sich zu beschäftigen mit der Bedeutung der Technik und auf die stillen Kräfte und Fähigkeiten eines Berufsstandes, der in besonderer Weise verpflichtet ist, zum Kampf um Deutschlands Freiheit beizutragen. Diesen Satz hat man als Leitpruch über die Technische Gauwoche geschrieben, die am Montagabend mit einer Gemeinlichkeitsveranstaltung der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen, des Wissenschaftlichen Vereins für Verkehrspolitik, der Kulturtechnischen Gesellschaft, der Akademie für Städtebau und des Deutschen Vereins für Verwaltungswesen im großen Hörsaal der Technischen Hochschule ihren Auftakt nahm. Oberregierungsbaudirektor Dirke sprach herzliche Begrüßungsworte und behandelte darauf in einem grundlegenden Vortrag

Die Wasserwirtschaft im Rahmen der Landesplanung

Die Ausführungen zeigten auf, wie eng die Aufgaben der Wasserwirtschaft mit denen der Landesplanung verknüpft sind. Beide haben die Entwicklung unseres deutschen Lebensraumes auf lange Sicht in die rechten Bahnen zu leiten. Wenn der Lebensraum dazu zwingt, dem Boden immer größere Entzüge für die Ernährung der Bevölkerung abzurufen, dann sei es ein Gebot der Selbsterhaltung, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, daß Wasser als wichtigstes und unentbehrlichstes Naturgut auch bei steigendem Bedarfe ausreichend verfügbar ist, seine schädigenden Wirkungen ausgeschaltet werden und ein Ausmaß der vielseitigen Interessen der Wasseruser getroffen wird. Wenn man im allgemeinen in Deutschland den Bedarf an Wasser zu bedenken vermöge, so gebe es doch Gegenden, die insbesondere in trockenen Jahren an Mangel litten. An Hand sächsischer Verhältnisse zeigte der Vortragende auf, wie man dem am zweckmäßigsten zu begegnen habe. Wollte man den nutzbaren Wasservorrat steigern, so müsse man darauf aufpassen, die Mengen, die in Zeiten des Ueberflusses

Die deutsche Weltfliegerin in der Kaufmannschaft

Die Dresdner Kaufmannschaft konnte ihre Winter-Vortragreihe nicht wirkungsvoller, lebendiger, lebenswärtiger und zeitnäher eröffnen, als mit einem Vortragsabend von Elli Weinhorn-Mosemeyer über ihre Fliegererlebnisse.

Man ist versucht, von der deutschen Frau der Luft noch immer nur mit ihrem Mädchennamen zu reden — für die, die sie von der ersten Zeit ihrer Ehefolge beobachtet haben, wird sie immer „Elli Weinhorn“ bleiben —, aber die schmerzliche Einstellung ihres Vortrags ließ erkennen, daß ihr doch die Tatsache dieses ersten Eheverhältnisses „nahe gegangen“ ist, daß sie in der Zeit ihrer Ehe glücklich mit dem zur Zeit härtesten deutschen Kämpfer des Ausports nur einen „kleinen“ Flug gemacht hat — den, mit dessen unglücklicher Zusammenballung von technischer Kraft und menschlichem Leistungswillen sie in einem Tage drei Erdteile überflog!

Ihr Vortrag, dem im vollbesetzten Saale auch der General der Flieger und Befehlshaber im Luftkreis III Wachefeld beiwohnte, bot an der Hand prächtig anschaulicher und oft bezaubernder Bilder eine wahrhaft frauenhafte Plauderei — wie etwa bei einer Tasse Tee — über Einzeilerlebnisse, Einzelerlebnisse, Gefahren und Rettungen, kleine und große Unannehmlichkeiten ihres vorernten Entschlusses bis heute so freundlich bewährten Sportlebens. Um so wohl-tuender wirkte es, wie sie gleich zu Anfang ihres Vortrages unter Hinweis auf ihre großen Flüge um die Welt die Nordafrika bis hinein auf den Rand der Sahara und durch ganz Ostafrika berichten konnte von der

großen Freude, die solche Besuche den Deutschen in den ehemaligen deutschen Kolonien und den Auslandsdeutschen überhaupt

bereiteten. Man verstand, wie ihr, nachdem sie ursprünglich nur der Fliegerei verfallen war, eine Heiligung darin bewirkt wurde, mit ihrer privaten Freude am Fliegen auch einen seelisch wertvollen Zweck zu verbinden.

Am liebsten, meinte sie, möchte sie von jedem Jahr ein halbes unterwegs sein, im Anzuge eine Kamera, eine Pistole und ... ihren Mann; aber das tut sie nun nicht! Sie berichtete von dem Flug nach Konstantinopel in einem Tage hin und zurück. Es habe damit gegolten, dem Ausland den Erfolg der neuen Weltverkehrs-Konvention mit einer Stundenleistung von 300 Kilometer vorzuführen

angenehm abfliegen, aufzufangen, um sie in Zeiten der Trockenheit wieder abzugeben. Schien nehme auch hier eine führende Stellung ein. Frühzeitig sei man an den Bau von Fallperren herangegangen. Zweck dieser Sperren mit einem Gesamtsparungsvermögen von über 100 Millionen Kubikmeter seien erstreckt worden. Eine Sperre bei Vitz im Gebiete der Weichen Elster, sei im Entstehen; im Rödergebiet sei durch Aufhebung bereits vorhandener Teiche der Wasserantrieb in Angriff genommen, und die Pläne für ein Speichersystem größten Ausmaßes zur Aufhebung der niedrigsten schiffbaren Wasserstände, seien bekannt. Aufgabe der Technik sei es, schließlich auch die Wege zu finden, die eine Verknüpfung des Einleitens schädlicher Abfallstoffe in die Binnhäufe zum Ziele haben. Ueber

bahnbrechende Gestalten in der sächsischen Eisenbahngeschichte

sprach darauf Reichsbahnoberrat Prof. Dr.-Ing. Bloß. An der Wiege des sächsischen Eisenbahnwesens stehe die Gestalt Friedrich Vitz, der für die Dresdner Eisenbahnkompanie auf allen Gebieten ein reiches Wirken entfaltet habe. Leider sei aber der hohe Rang seiner Ideen nicht voll verstanden worden. Karl Theodor Kuna habe beim Bau der Linie Leipzig-Dresden die erste Eisenbahnbrücke über einen deutschen Strom geschlagen und den ersten deutschen Tunnel erstellt. Mit der von ihm in Meibau erbauten und auf der Strecke Dresden-Weipzig erfolgreich vorgeführten „Saxonia“ habe Prof. Jos. Andreas Schuberl bewiesen, daß sich die deutsche Industrie von dem englischen Lokomotivbau unabhängig zu machen vermöge. Max Maria v. Weber habe sich in seinen Schriften um den Ausbau der Betriebsämter und die Fürsorge der Eisenbahner verdient gemacht. Robert Wille, der Erbauer der Linie Leipzig-Neichenbach-Dol, stellte für den Bahnbau in bergigem Land neue Grundlätze auf, nach denen später alle sächsischen Nebenbahnen durchgeführt worden sind. Schließlich ist er auch als Erbauer der Weichenbrücke berühmt geworden. Der Grundgedanke der sächsischen Eisenbahnpolitik, auch Nebenbahnen in stilleren Landestellen auf Staatskosten zu bauen, fand seinen Ausdruck in dem sächsischen Schmalspurnetz, einer Schöpfung Köpcke's.

Kirche und Winterhilfswerk

Der Reichs- und Landeskirchenrat hat angeordnet, daß bei allen Hauptgottesdiensten bis zum 20. November bei den Abkündigungen besonders auf die Lebensmittelsammlung in den Winterhilfswerken aufmerksam zu machen ist. In einem Kanzelauftritt heißt es, daß die evangelischen Christen dem Rufe des Winterhilfswerkes mit ganzer Bereitschaft folgen möchten, um so den Tatbeweis christlicher Nächstenliebe zu bringen.

Schaffende aller Stände!

Die Kreisleitung Dresden veranstaltet gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront heute 20 Uhr auf dem Fischhofplatz eine Kundgebung, in der der Kreisleiter, Va. Waller, sprechen wird. Im Rahmen dieser Kundgebung findet ein Propagandamarsch statt, der folgende Straßen berührt: H. Markt; 19.15 Uhr; Marienweg; Am Schießhaus; Grüne Straße; Städtische Freiberger Straße; Maternistraße; Sternplatz; Poppitz; Annenstraße; Röhrhofstraße; Jakobstraße; Am See; Dippoldswalder Platz; Wallendammstraße; Seestraße; Altmarkt; Wischbrunner Straße; Postplatz; Annenstraße; Flemmingstraße; Fischhofplatz. Beginn der Kundgebung: 20.15 Uhr. Volksgenossen und Volksgenossinnen, zeigt auch hier durch eure Teilnahme, daß ihr bereit seid, den Kampf gegen den Weltfeind „Völkermord“ durchzuführen.

ren. Freilich — manchmal habe es auch Situationen gegeben, in denen sie gefühlt habe: Neut kommt was, wobei es über meine Knochen gehen kann! Sie berichtete von den kleinen und großen Schwierigkeiten des Expeditionslebens, in die sie ohne alle Vorbereitungen hineingeworfen worden sei, und freute sich, daß ihr Gedanke, von Timbuktu aus quer über die Zentral-Sahara zu fliegen, verhindert worden sei. Freilich erzählte sie von ihrer Notlandung im Innern Afrikas am Südrande der Sahara, bei der sie vor dem drohenden Zusammenbruch ein Negar rettete, der als französischer Soldat mit der Belasuna im Rheinland war.

Ihren Weltflug kennzeichnete sie mit der übermäßigen Selbstverpottung; sie habe eigentlich „nur nach Indien“ fliegen wollen, unterwegs aber nicht den richtigen Punkt zum „Umkehren“ gefunden. So sei sie auch zu ihrem ersten großen Ueberwasserflug gekommen: 900 Kilometer bis nach Australien! — Anschauliche Bilder zeigte sie von der Goldwäscherei in Ostafrika.

Aus ihrem Amerikaflug hob sie einen Flug in dem Krater eines Vulkans in Nicaragua hervor: „Wenn man da landen muß, ist man verloren; aber es ist ein Eindruck, der sich lohnt!“ Sie plauderte von der Entdeckung von noch völlig unbekannten Indiantersämmen. In überaus riefenden Bildern führte sie mitten im Urwald liegende riesenhafte und zum Teil wunderbar erhaltene Maya-Tempel vor, von deren Menge man sich bis zu ihren aufstrebenden Flügen keine Vorstellung gemacht hat. Sie sind ein unübertrefflicher Beweis dafür, daß dort vielleicht Jahrtausende vor dem Eindringen der Spanier in Amerika und vor der von ihnen vorgefundenen Kataklysmen eine so hochentwickelte Zivilisation vorhanden war, daß Städte von einer halben Million Einwohner vorhanden waren — daß es dort so gelehrte Menschen gab, daß diese Völker schon eine Jahres-einteilung, wie die unsere, von 365 Tagen hatten und die den Lauf der Gestirne so trefflich beobachteten, daß sie Sonnen- und Mondfinsternisse mit derselben Genauigkeit berechnen konnten wie wir. — Und das alles berichtet in frischer Ungezogenheit eine ganz einfache, schlichte Frau, die in ihrer better lebenswürdigen Art ganz gewiß keine „Rebnerin“ ist, die aber durch ihren hemmungslosen Fliegerwillen so viel erlebt hat, daß sie mit jedem Satze aus dem Vollen schöpfen kann, und die es nicht nur um ihrer Leistung willen, sondern auch durch ihre Persönlichkeit verdient, daß wir, wie alle Zuhörer dieses Vortrags, ihr anzubeln als unserer einzigen deutschen „Elli Weinhorn“!

— **Auszahlung der Quartierentschädigung in Bad Weiszer Dörf, Pöhlitz und Kothwitz.** Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters — Stadtplanungs- und Hochbauamt, Quartierabteilung — in der vorliegenden Nummer kann die Quartierentschädigung für die vom 12. bis 14. September 1935 einquartierten Truppenteile und Pferde des Infanterieregiments 101 und der 1. Abteilung des Artillerieregiments 40 am Donnerstag und Freitag, dem 22. und 23. Oktober, von 8.30 bis 14 Uhr in der städtischen Kurverwaltung Bad Weiszer Dörf, Gauhner Landstraße 17, und später bei der Stadtkasse II (Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 100/102) während der üblichen Kassenstunden gegen Rückgabe des Quartierzettels erhoben werden. Anspruch auf Quartierentschädigung haben nur die Inhaber von Quartierzetteln. Die Quartierzettel sind von den Quartiergebern unter Beachtung der aufgedruckten Bestimmungen auszufüllen und zur Anweisung des Betrages vorzulegen bzw. zurückzugeben.

— **Den 22. Geburtstag begeht heute, am 20. Oktober, Apotheker Otto Schulye, Reichenstraße 10.** — 60 Jahre alt wurde am heutigen Tage der Direktor i. R. Edward Strödel. Er ist seit einigen Jahren erblindet, sonst aber noch geistig reg. Der Jubilar war Mitgliedsmitglied der Dresdner Verkehrsbank Hansa.

— **Naturwissenschaftliche Gesellschaft.** Sitzung der Abteilung für Botanik Donnerstag 19 Uhr im Botanischen Garten der T.O. Oberlehrer G. Richter (Dresden, Warburgstraße 41); Referat auf Bernhard Knauth. Dr. Erich Pfeifel (Dresden, Theresienstraße 8); Bernhard Knauth als Vortragsreferent.

Neumann erstmals geworfen

Zum letzten Male startete am Montag im Circus Sarrasani im laufenden Weltwettbewerb der schwarze Tripolitaner Ali ben Abdou (104 Kilo). Gegen Jeltig-Elwand (116 Kilo) kam der Hartige bis zum dritten Gang. Dann renkte er sich laut ärztlichem Befund die rechte Schulter aus. An eine Fortsetzung des Treffens mit Jeltig ist für absehbare Zeit nicht zu denken. — Travaganti-Italien (112 Kilo) gab sich die größte Mühe, den jungen Deutscher Werber (117 Kilo) möglichst gleich im Verlaufe der Eröffnungsbegegnung zu bezwingen. Aber Werber erzwang ohne Schwierigkeiten ein Unentschieden. — Die zweite Eröffnungsbegegnung führte Hans Schwarz Jun.-Berlin (116 Kilo) und Neumann-Berlin (115 Kilo) zusammen. Man glaubte schon an ein unentschiedenes Ergebnis. Der letzte Gang erlöste Neumann hand in einer Brücke, versuchte aber vergeblich, sich wieder herauszudrehen. Hans Schwarz Jun. ließ nicht locker. Er drückte schließlich die Brücke ein und gewann damit in einer Zeit von 22:10 Minuten. — Weltmeister Garfawienko-Polen (118 Kilo) war natürlich dem Stettiner Steinke (101 Kilo) körperlich weit überlegen und siegte nach 18:10 Minuten durch Armsfallgriff aus dem Stand. — Der Entschiedungskampf zwischen Weder-Saxerbin-Polen (108 Kilo) und dem Russen Gajuchin (102 Kilo) bildete den Höhepunkt des Abends. Nach einer Gesamtzeit von 71 Minuten mußte das Treffen wegen Eintritts der Schlussstunde abgebrochen werden.

Die Kämpfe am Dienstag. Sämtliche Kämpfe bis zum Entschieden: Weltmeister Garfawienko-Polen gegen Travaganti-Italien; Steinke-Stettin gegen Jeltig-Elwand; Weder-Saxerbin-Polen gegen Werber-Deutscher; Neumann-Berlin gegen Gajuchin-Rußland.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Mittwoch lautet: **Allem Veden, allem Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen. Woche.**



90 Jahre Liedertafel-Derrentimes

Selt neun Jahrzehnten veranstaltet nunmehr die Dresdner Liedertafel das schöne Fest ihrer Derrentimes mit einer Zusammenfassung kameradschaftlicher Geselligkeit mit großem und humorvoller Bedeutung. Der Saal des Lindischen Hauses war prächtig geschmückt. Mit Oger lag die Kapelle K. Kaufmann ihrer Aufgabe ob, die Veranstaltung musikalisch zu umrahmen. Der neue Tafelmesser Buchdruckermeister Franz Müller verkündete den offiziellen Beginn, und mit dem gemeinsamen gelungenen Kirches-Marsch, den das Ehrenmitglied H. E. Wöhrich gedichtet und Ehren-Chormeister K. W. Pombaur vertont hatte, weihte man der Freude das erste Glas. Vereinsführer Wersdorff ließ alle Erschienenen herzlich willkommen. Am 24. Oktober 1946 sei die Kirches der Dresdner Liedertafel zum ersten Male gefeiert worden, und zwar damals in einem Saal, aus dem die heutige Form der Liedertafel hervorgegangen sei. Alle Jahre habe die Derrentimes diese Freude angeleitet. Auch heute solle großartig das Regiment führen. Neben den Ehrenmitgliedern begrüßte der Redner die Vertreter von Sängergang, Sängerverein und Sängergesellschaft und die Vertreter der befreundeten Gesangsvereine, darunter Vertreter aus Pulsnitz und Habersberg. Eine besondere Würdigung widmete er den aus Rostock herbeigekommenen Sangesbrüdern in Erinnerung an das färsitzlich in Rodewisch veranstaltete Konzert der Dresdner Liedertafel. Dann stand auf der Bühne Max Pohl, und der aus seinen Reimen sprühende übermütige Wit leitet den Chorus ein. Seine Entwicklungsgeschichte des Gesangsvereins von der längeren Steinzeit bis zum dänischen Ausblick in die Zukunft hatte er in sich; auch wenn er im Laufe des Abends zu weiteren Vorträgen das Wort ergriff, um den Aufbau am Königsplatz und den Abbruch in der Altstadt zu belegen, hatte er die Vacher stets auf seiner Seite. Eine von Pohl verbrochene Tannhäuser-Duettarie, wie sie feiner feint, leitete über zum Erscheinen des Landgrafen und der Elisabeth (Richard Gutweniger und Rudi Wirtgen), die in einem Nachspiel zum vorjährigen „Tannhäuser“ Opern-Opern langen, in denen sie sich insofern reichlichen Genusses von Bacholdertafel völlig verwandelt. Darauf stellte die Liedertafel ihre hohe Gesangsleistung unter Beweis, indem ihr Chor die Lieder „Morgen im Walde“, „Segnung“ und „Kirchensaal“ zum Vortrag brachte. Kurt Polster, der „Gast“ der Dresdner Liedertafel, glänzte sodann mit „Fest spielen“ aus dem Palazzo und mit „Vencavallos“, „Maitina“. Ein Duett brachte wirklich hochstehend, aber unbedeutend und ungenügend mehrere Lieder zu Gehör. Darauf öffnete sich der Vorhang für eine Grotteske „Ein neuer Beruf“ und später für eine Parodie „Diana“. Beide Stücke waren vorst und einstudiert von Theaterdir. Max Neumann. In die tragenden Rollen traten sich Rudolf Bräuner, Georg Jenker, Curt Gommshaus und Rudolf Schmidt. Inzwischen war die Ritternachtsstunde herangekommen, aber die Fälle der Darbietungen nahm unentwegt ihren Fortgang. Mythologische Klatschen dankte jedem gelungenen Vortrag. In später oder zu früher Stunde, wie man's nimmt, machte man sich endlich auf den Heimweg, für die Gattin ausgerüstet mit der traditionellen Kuchenkiste.

Eine Naturerscheinung ganz seltener Art wurde hier am Sonntag, 18.10. Uhr, wie und von verschiedenen Lesern übereinstimmend mitgeteilt wird, am westlichen Himmel beobachtet. Eine Sternschnuppe leuchtete am hellen Tage in einem wundervollen roten Blau auf. Sie hinterließ im Blickfeld einen Lichtstrahl von etwa Armeslänge und war etwa 3 bis 4 Sekunden sichtbar. Beobachtet von: Am 22. Oktober feiert Frau Marie Wernicke, Reichendammstraße 4.4., in körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 80. Geburtstag.

Nachrichten aus dem Lande

Junglehrerarbeitstagung

Hohnheide. Vom 16. bis 19. Oktober fand in der Jugendburg Hohnheide eine Schulungstagung der Pädagogischen Vereinigung der Hochschulen für Lehrerbildung sowie der aus diesen Kameradschaften hervorgegangenen, bereits im Amt stehenden Junglehrer und Junglehrerinnen statt. In erster Linie sprachen Schulkollegen, von denen besonders der Direktor der Hochschule für Lehrerbildung Dresden, Direktor Dr. Schreiber sowie der Dresdner Rektor Vollenburger zu nennen sind. Dr. Schreiber führte im wesentlichen aus, daß wir neben der rein weltanschaulichen und politischen Aufklärung heute auch wieder das rein fachliche Können in den Vordergrund stellen müssen, und daß wir besonders an der Hochschule für Lehrerbildung die Aufgaben haben den neuen Typus des Lehrers in innerer und äußerer Beziehung herauszustellen. Das gleiche sprach aus den Worten des Pädagogischen Vollenburger, der aus seiner praktischen Arbeit heraus immer wieder auf die Räte, die sich heute noch allenthalben zeigen, hinwies und immer wieder betonte, daß der Lehrer erst dann ein Erzieher im wahren Sinne des Wortes sein könne, wenn er selbst als Vorbild in Charaktertätigkeit und persönlicher Haltung vor seine Klasse treten könne.

Aus den Worten des Stellvertreters der Gebietsführung Sachsen der Pädagogischen Vereinigung, ermahnte sich die gleiche Forderung nach der klaren und weltanschaulichen, fest begründeten Haltung, die besonders derjenige sein muß, der als Vorbild vor sich steht, aber daneben noch Führer. Schließlich sprach noch der Bezirksleiter für Hochschulfragen der Gebietsführung Sachsen, Gebietsleiterführer Rinn. Auf Grund seiner eigenen Erfahrungen im Schuldienst betonte er, daß es notwendig sei, daß der junge Lehrer besonders in den Fächern, die irgendwie eine weltanschauliche oder politische Grundlage aufweisen können, arbeiten müsse.

Todesfälle

Freital. Kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres verstarb hier Adolf Böhmer und Stadtrat a. D. Gottfried Friedrich Wilhelm C. F. e. R. e. Nach schwerer Krankheit starb Bürgermeister i. R. Max Kretschmann. Er war 40 Jahre im Gemeindefunk tätig. 12 Jahre stand er an der Spitze der Stadtverwaltung von Freital. 88 Jahre alt starb hier Reichssekretär und Landesbeamter i. R. Paul Schmidt. Am 20. August war es ihm noch vergönnt mit seiner Gattin das Fest der diamantenen Hochzeit in seltener körperlicher und geistiger Frische zu begehen. Der Entschlafene war nahezu 60 Jahre ein treuer Leser unseres Blattes.

Raffelständer

Ghemnitz. Der in Ghemnitz wohnhafte 40 Jahre alte jüdische Händler Israel Miller wurde wegen Raubschande festgenommen und der Staatsanwaltschaft ausgemittelt. Miller hatte mit einer Chemikerin in Ghemnitz Raubschänderischen Verkehr getrieben und diesen auch nach Verkländung der Nürnberger Weisung fortgesetzt.

Neues Feuerwehrkommando

Reipzig. Im Zuge der Neuordnung der deutschen Feuerwehren wurde das neue Kommando der hiesigen Feuerwehr in feierlicher Weise durch den Bürgermeister Ostermann eingesetzt. Nachdem sich der bisherige Brandmeister Hönig, der der Wehr 25 Jahre in treuer Pflichterfüllung vorgestanden hat, von einem Kameraden verabschiedet hatte, legten auch der bisherige Stützführer Schöne, sowie der Feuerwehrmann Kraft nach 35- und 24jähriger Tätigkeit ihre Ämter nieder. In seiner Ansprache lobte der Bürgermeister die Verdienste der drei Scheidenden heroisch und ernannte den Kamerad Hönig zum Ehrenbrandmeister, den Kamerad Schöne zum Ehrenhauptmann und den Kamerad Kraft zum Ehrenmitglied. Als sichtbare Anerkennung wurde ihnen je ein Bild des Führers und Reichstanzlers überreicht. Kamerad Pähler verabschiedete dann die Erziehung einer Stiftung für bedürftige Feuerwehrkameraden, die den Namen „Emil-Hönig-Stiftung“ tragen soll. Anschließend wies der Bürgermeister Ostermann den neuen Wehrführer, Kamerad Hönig, in sein Amt ein und verabschiedete die gesamte Wehr.

Neue Zuchttrichtung für Sachsen Amter

Naumburg. Sachsen Amter verammelten sich in Naumburg im Rahmen der Herbsttagung mit der Frage einer einheitlichen Zuchttrichtung zu befassen. Es ging darum, welche der beiden bisher in Sachsen geübten Zuchtstämme „Stamm 47“ oder „Stamm 47“ in Sachsen zum Zuchtstamm bestimmt werden soll. Nach Vorträgen und einer eingehenden Audiodarstellung Landesfahrrappenvorstand Scholz (Weihen) das Ergebnis dahin zusammen, daß sich die Mehrzahl der Amter für den „Stamm 47“ ausgesprochen habe und daß demnach die Zucht dieses Stammes für Sachsen bestimmt werde. Die Umstellung solle jedoch nur allmählich erfolgen, damit die Züchter der „Stamm 47“ keinen Schaden erleiden. Bei Neuankömmlingen jedoch müsse der „Stamm 47“ gewählt werden. Die nächstjährige Herbsttagung wird ebenfalls wieder in Naumburg stattfinden.

Schadenfeuer

Abnigsdorf. Am benachbarten Kraftwerk sollen ein Holzschuppen und die massive Scheune des Landwirts Dörstel einem Schadenfeuer zum Opfer. Die Flammen fanden an den Holz- und Futtervorräten reiche Nahrung. Die Brandursache ist noch ungeklärt. Ein Pferd und zwei Rinder sind in den Flammen umgekommen.

50jähriges Meisterjubiläum

Ramens. Der Ehrenobermeister der Schmiede- und Schlosser-Innung Ramens, Schmiedemeister Ernst Franke, konnte sein 50jähriges Meisterjubiläum befeiern.

Stittau kauft das Döpin-Museum

Stittau. Die Verhandlungen über den Kauf des 1870 von Alfred Wolschan begründeten Döpin-Museums haben jetzt zum Kauf des Museums durch die Stadt Stittau geführt. Das reichhaltige Museum in den Ruinen des Döpin wird der Stittauer Museumsverwaltung angegliedert. Das Museum soll völlig umgestaltet und Ostern 1937 wieder eröffnet werden.

Neuer Geistlicher

Ritzschau. Pfarrer Martin Klade, der bisher in Deutschneudorf im Erzgebirge Seeliger war, wurde hier von der evangelischen Kirchengemeinde und Bürgermeister Seifert herzlich empfangen.

Vereinsveranstaltungen

- Der Reichsbund Deutscher Offiziere, Ortsgruppe Dresden, veranstaltet heute, 20. Okt., im großen Saal der Kaufmannschaft, Oststra. 8, einen Vortragsabend für Damen und Herren. Vortragsabend: General H. H. H. H.; Thema: „Im Generalstab des letzten Jahres während der Weltkriegs“. Mitglieder des RBO und von ihnen eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.
- Deutsches Evangelisches Männerwerk, Gruppe St. Lukas, Dienstag 20 Uhr Adolphstraße 2; Werner Klein, Reichstraße 4: „Eine dunkle Frage im Leben des Mannes, der Ehrlich und das Volk.“
- Landsturm-Vereinigung Großschönau XII/8. Mittwoch 20 Uhr, „Vielglaube Bierleben“.
- Evangelischer Sprachklub, Mittwoch 20 Uhr Runkelshaus, evangelischer Vortrag: Frau H. Renard (Dinglingerstraße); Volo, die selbstverständliche Sport.
- Landmannschaft Rühlberg und Umg. Mittwoch 20 Uhr Reichshof, Antonstraße 83.
- Städt. Reichshof, Inwalderstraße 54, Geländevorbereitung.
- Landmannschaft Chrus (Rohndorf), Mittwoch, 15 Uhr, „Erholung“, Weiler Tisch, Straßenbahnhaltestelle Rühlberg, Frauen treffen.
- Reichsbund der Deutschen Schmiedbrüder, Ortsgruppe Dresden, Ammonstraße 8, U. B. B. -Saal, Mittwoch, 19.30 Uhr, Vortragsabend: „Dem Schmiedbrüder eine bessere Zukunft.“ Ab 10 Uhr Gärtnereispaß und Ausbelegung.
- Kleine kirchliche Nachrichten
- Trinitatiskirche, Mittwoch 20 Uhr im Gemeindehaus zweiter Männerabend, Pfarrer Dr. Kubisch (Lobnitz): „Wachheit - vom Werden und Leben einer überreichlichen Diözesanengemeinde.“
- Dreifaltigkeitskirche, Die für Mittwoch angelegte Bibelstunde von Pfarrer Reinsch ist aus.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch:
Rauhen mit Weisfisch, Kalbsfleisch
Rauhen mit Weisfisch: Ein Rauhen mit dem Wein wird in Stücke geschnitten, in Weisfisch, in Butter und Fett angebraten und mit einem in Weisfisch geschnittenen mittleren Weisfisch, einer gerösteten ganzen Zwiebel, einigen Pfeffer- und Gewürzkräutern, Salz, Pfeffer, 1 Teelöffel Kamel, etwas Vaprika und so viel kochendem Wasser, daß das Fleisch knapp bedeckt ist, langsam gargehrt. Der Saft muß ziemlich stark eindicken und bedarf weichen feinerer Verbindung. Mit etwas Tomatenmark und zwei Eßlöffel saurer Sahne kann das fröhlich schmeckende Gericht noch verfeinert werden.

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, 20. Oktober Reichsfender Leipzig / Nebenfender Dresden

- 5:50: Wetter und Nachrichten für den Bauer.
6:00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterbericht.
6:10: Aus Berlin: Funkjournalist.
6:30: Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das Weidendeutsche Kammerorchester. Tagmischen 7:00: Nachrichten.
8:00: Aus Berlin: Funkjournalist.
8:20: Kleine Musik.
8:30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Das kleine Orchester des Reichslandesherrn Königsberg.
9:30: Deute vor ... Jahren.
9:45: Spieltürnen.
10:00: Aus Köln: Vom Brauchstum des Monats November.
10:30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
11:30: Welt und Wetter. - 11:45: Für den Bauer.
12:00: Mittagskonzert. Es spielt das Sachsenorchester.
13:40: Welt, Nachrichten und Wetter.
13:15: Mittagskonzert. Es spielt das Funkorchester. St.: T. Blumer.
14:00: Welt, Nachrichten und Wetter.
14:15: Vom Reichslandesherrn: Merkel - von zwei bis drei.
15:00: Für die Frau: Das Was am Samstagabend.
16:00: Kurzweil am Nachmittage. (Schallplatten.)
17:00: Welt, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17:10: Jugend und Lebensübungen: Wir führen einen Großschiffslauf durch.
17:30: Was ist das? Musikspiel.
17:40: Tom und Albrechtburg in Weihen als Zeugen sächsischer Kunst und Geschichte. Prof. Dr. Johanns Johs.
18:00: Zeitgenössische Musik auf Volksinstrumenten. Mitwirkende: Walter Arumadost, Erich Vitz und Erich Erbel (Blodfische), Walter Reichsmar (Vieler zur Gitarre) und die Mandolin- und Gitarrengesellschaft „Garnonie 1804“.
19:00: Trancenerk und Frauenkraft.
19:10: Aus den Musikhäusern der Leipziger Stadttheater. Mitwirkende: Willy Stark (Orgel); Johann Erb (Trompete).
19:30: Umschau am Abend. - 20:00: Nachrichten.
20:10: Vom Reichslandesherrn: Die Kamellen - Beliebte Kapellen.
21:00: Nachrichten und Sportfunk.
22:30: Nachtmusik. Es spielen: Das Berliner Trio an drei Klavieren und das Leipziger Sinfonieorchester. Leit.: Oskar Weber.

Deutschlandfender

- 6:00: Godespiel, Morgenruf, Wetterbericht, ansl. Schallplatten.
6:30: Aus Köln: Frühkonzert. Es spielt das Weidendeutsche Kammerorchester. Tagm. 7:00 Uhr: Nachrichten des Drabstollen Dienst.
10:00: Aus Köln: Deutsches Volkstum. Vom Brauchstum des Monats November.
10:30: Frühkonzert Rinderpartien.

- 11:15: Deutscher Seewetterbericht.
11:30: Lebensmittelpreiserhebung. Gespräch mit einer Hausfrau.
11:40: Der Bauer sucht - der Bauer hört. Um Nachquartier und Futterplatz. Ansl. Wetterbericht.
12:00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Solisten: Maria Bougner und Fritz Reumeyer. Die Saarbrücker Orchestervereinigung.
13:45: Neue Nachrichten.
14:00: Merkel - von zwei bis drei!
15:00: Wetter- und Lebensberichte, Programmhinweise.
15:15: Im Kampf gegen den Ritzsch - „Pfeifliche Tippercher“. Besuch bei einer Topferfamilie.
15:45: Gans Hübeler Angi - (Schallplatten).
16:00: Musik am Nachmittage. Es spielt das Orchester des Reichslandesherrn. In der Pause 16:50: Die Gländnacht.
18:00: Vieder der Völker. Schwedische Volkslieder von Carl Maria von Weber für Gesang, Flöte, Violine, Cello und Klavier. Friedrich Seppel (Gesang); Wolf Grunier (Flöte); Hans Wegmann (Violine); Max Reich (Cello); Hansmaria Tombronski (Klavier).
18:20: Politische Zeitungschau des Drabstollen Dienstes.
18:40: Musikprogramm.
19:00: Guten Abend, lieber Herr! Ich bring Dir heut ein Ständchen ... Nacht von Gaudis, Mozart, Schubert, Brahms und Richard Strauss. Werke von Peter Paul Rubens. Das Unterhaltungsorchester des Reichslandesherrn.
19:45: Zeitungschau.
19:55: Die Kamellen. Wir forschen nach Stippen und Weisfischern.
20:00: Rennspruch, ansl. Wetterbericht und Kurznachrichten.
20:10: Die Kamellen - Beliebte Kapellen. Otto Reimach und Carl Weisfisch spielen - Evangelische Landesherrn Bruno Fritz.
22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, ansl. Deutschlandecho.
22:30: Eine kleine Nachtmusik, Robert Schumann: Drei Romane.
22:45: Deutscher Seewetterbericht.
23:00: Nachtmusik. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Reichslandesherrn.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 10:00: Deutsche im Ausland, drei auf (Weiskau). - 19:00: Beliebte Opern (Damburg). - 20:10: Orchesterkonzert (Berlin). - 20:10: Volkslieder und Volksstämme aus Oberhessen (Weiskau). - 20:10: Deutsche Soldatenmärche (Frankfurt). - 20:10: Musikanten (Köln). - 20:10: Orchesterkonzert (Königsberg). - 20:10: Abendkonzert (München). - 22:00: Unterhaltungs- und Volkstümlich (Damburg, Berlin, Saarbrücken, Frankfurt, Stuttgart, Königsberg).
Reichslandesherr: 21:30: Sächsischer Bauernhochzeit (Königsberg). - 22:30: Tannhäuser (Weiskau).
Um Mitternacht: 23:00: Die besten Tanzkapellen der Welt (München). - 23:25: Tanz (England Regional). - 24:00: Schubert-Schumann (Stuttgart, Frankfurt).



halt, frau Zimmermann, soweit sind wir noch nicht...

sagt Dr. Weigt. Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche viel zu hart. Hartes Wasser aber führt die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge! Weich und schaumfähig wird Wasser erst durch einige Handvoll Henko Bleichsoda. Aber vergessen Sie nicht, daß das Wasser eine Viertelstunde braucht, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Das Tor zum Weinkeller des Reiches

Weintor in Schweigen eingeweiht — Ein Tag der Freude im Gau Saarpfalz

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Reustadt, 18. Oktober.

Die Pfalz, der Garten des Reiches, liegt in den schönsten Farben des Herbstes da, im dunklen Braun stehen die großen Wälder der Haardt, darunter breiten sich wie ein Feuermeer die herrlichen Weinberge aus. Nun ist der Tag der Deutschen Weinstraße gekommen, ein großer Augenblick des saarpfälzischen Grenzlandvolkes. Im vergangenen Jahre wurde durch Gauleiter Bärkel die Deutsche Weinstraße als ein Symbol deutscher Volkskultur ins Leben gerufen, nunmehr wurde am Ende oder Anfang, wie man es nehmen will, das erste Weintor in Schweigen, nahe dem blau-weiß-roten Grenzpfahl, eröffnet. Zwischen dem Rhein und dem Pfälzer Wald zieht sie sich hin, die Deutsche Weinstraße, führt sie durch eine Landschaft mit fast südlichem Charakter. Hier ist der Weinkeller des Reiches. Wahre Romantik findet sich längs dieser Straße, die gerochen und geschmeckt sein will. Wir fuhren sie entlang, von Bodenheim kommend, es war eine Fahrt durch tausend Seltsamkeiten, jeder Dorfname liebt schon die Jungel! Jedes Dorf, jedes Städtchen hat seinen Stolz dazwischen gelehrt, sein Keuschen so festlich wie nur möglich herzurichten. Lebensmüde an den Wänden, Fahnen an jedem Giebel, grüne Tore und Spruchbänder zieren die Straßen. Eine fröhliche Menge begrüßt die Gäste aus dem Reich und aus dem Ausland, die große Zahl der Pressevertreter auf das herzlichste.

Fröhlich, lachend, Westlern begegnen wir. Pfälzer Humor und Gemütlichkeit kommen hier zu ihrem Rechte. Vorbei geht es an den Burgen und Bergen, durch die reizvollen Winzerdörfer mit freundlichem Fachwerk, rebenumsponnenen Giebeln mit stillen und verborgenen Schönheiten, die oftmals an Spitzweg'sche Motive erinnern. Preise waren vom Gauleiter Bärkel für das beste Ortsbild ausgesetzt, und so hat jede Gemeinde mit der anderen gewetteifert.

Das größte Jah der Welt

Bodenheim überbringt den Gästen den Ehrentrunk, und dann geht es auf diese herrliche Straße, die einen immer wieder bezwingt. Da ist das Bad Dürkheim mit der stärksten Arsenquelle der Welt und dem vor einigen Wochen besetzten Dürkheimer Markt. Dürkheim ist immer schöner geworden, die Kuranlagen können sich mit den modernsten und schönsten des übrigen Reiches messen. Hier, im größten Jah der Welt, das zwar seinen Wein enthält, aber 400 Weintrinkern in seinem stimmungsvollen Innern Platz bietet, wird der Ehrentrunk in Empfang genommen. Vorbei an fröhlichen Menschen geht es durch herrlich geschmückte Dörfer nach Reustadt, dem Mittelpunkt des pfälzischen Weinbaues und Weinhandels. Natürlich darf es auch hier nicht ohne Weinprobe abgehen! Das wunderbar gelegene Bergs a b e r n nimmt die Pressevertreter für die Nacht auf, die sie im Weinkeller des Reiches verbringen.

Am Abend stehen wir sinnend auf der Höhe von Schweigen an der deutsch-französischen Grenze, am Fuße der Wasgauberge, und blicken hinüber in das elbische Land, hinüber zum Weisberg, wo sich einst 1870 schicksalsschwere Stunden entschieden haben.

Der Bau des Tores

Aus Steinen, die die Berge dieses Landes hergaben, wölbt sich der Bau über die Straße, weithin sichtbar als gastliche Stätte für alle, die eine Wallfahrt zum Weine unternehmen wollen. Zwanzig Meter hoch ragt der Turm, 18 Meter breit und 8 Meter tief ist der Unterbau. In einer Höhe von 9 Meter befindet sich eine Terrasse, die Platz für über 100 Personen bietet. Ein herrlicher Ausblick bietet sich dem Besucher über den Rhein und das Elfaß. Der erste Bauabschnitt ist beendet.

In einer schlichten Feier, an der für die bayerische Regierung Ministerpräsident Siebert und Staatsrat Dr. Voepfle teilnahmen, wurde das Tor seiner Bestimmung übergeben.

Gauleiter Bärkel spricht

In seiner Ansprache führte Gauleiter Bärkel aus: „Dieses Tor soll die Vermählung zweier Gedanken zum Ausdruck bringen, die kämpfende Heimat der Vergangenheit und die schaffende Heimat der Zukunft. Wir sind stolz auf unsere Vergangenheit, weil nach einem tausendjährigen Kampf um diesen gesegneten Boden am Ende nun doch hier ein deutsches Tor steht. Und wenn drüben unser Nachbar in diesem Tor

das russische Potemkinsche Dörfer, verbrannte Kirchen und gebängte Bauern ihnen näher liegen sollen als ein Nachbar, der nichts anderes will als den Frieden und die Zusammenarbeit.

Unser Tor steht allen offen, die guten Willens sind als Wahrzeichen einer großen Zeit deutscher Freiheit und Ehre,

als dankbares Bekenntnis zu unserem herrlichen Führer, dessen Wir in Treue gedenken.“

Ministerpräsident Siebert bezeichnete das Tor als Sinnbild dafür, daß auch dieses Grenzgebiet wieder in ruhige Zeiten eintritt. Er streifte die schweren Schicksalschläge, die in den Jahren nach dem Kriege die Bevölkerung auf das schwerste getroffen haben. Heute lebe der Gau Saar-Pfalz wieder in geordneten Verhältnissen.

Der Ministerpräsident übergab dann an Gauleiter Bärkel eine Spende von 20.000 RM. zum Ausbau des Weintors und stellte den Ankauf von 10.000 Liter Wein für die Winterhilfe in Bayern in Aussicht. Er übergab das Tor seiner Bestimmung mit dem Wunsch, daß es den Nachbarn gegenüber Symbol der Pfälzer Gastfreundschaft sein möge.

Die zukünftige Gestalt des Weintores

Bald werden dann nach dem Feste wieder die Arbeiter hier stehen, um dem Werk endgültige Gestalt zu verleihen. In beiden Seiten des Tores sollen sich, wie zwei Arme weit gegen die Pfalz, Fingergeländer im Fachwerkstil öffnen, in denen freundliche Weinstuben zu längerem Verweilen locken werden. Alte Kellern, geschmückte Fäßböden, Erzeugnisse des bodenständigen Kunsthandwerks aus alter Zeit werden von der Verbundenheit des Weins mit dem ganzen Leben zu erzählen wissen. Unter der Erde würden sich schon die Keller, die das Köstliche dieser Landschaft bergen. Um den Bau wird sich die Hebe rufen, wird ihn einfließen in ihr schattiges Dach. Eine kleine weinbauliche Schau wird in einer gegen den Innenhof geöffneten Halle, deren Ueberdachung von schweren eichenen Säulen getragen ist, untergebracht.

Die Stimmung dieser Veranstaltung, das Erlebnis der Menschen dieses herrlichen Gaus gab dann die Ausschreibung des Singspiels „Das Tor der Freude“ von Bethge-Röder wieder, das unter Mitwirkung von Kräften der Pfälzoper und des Landestheater Saarpfalz aufgeführt wurde. Ein Frühlingsfest und Jambisch schloß sich der Feierstunde im Schweigen Weintor an.

Dann ging noch einmal zum Schluß die Fahrt entlang der Deutschen Weinstraße, achtzig Kilometer entlang den Bergen, durch Städte und Dörfer, die uns den Ehrentrunk darbrachten. 36 Weinorte durchfahren wir, das Grenzland steht im Zeichen der großen Weinfeste, so spielte denn auch bei dem Singpiel die gesamte Bevölkerung bei den volkstümlichen Szenen mit.

Tor der Freude und des Friedens

Vom Schweigen bis Bodenheim bezieht der Pfälzer in diesen Tagen seine Weinfeste, so ist die 80 Kilometer lange Strecke ein einzigartiger Schauplatz eines fröhlichen Friedens. Beim Weinfeste in Bodenheim sang die schliche Veranstaltung aus. Die Tausende, die aus dem Reich und dem Ausland Gäste des Gaus Saarpfalz waren, werden über diese Lage der Freude eines mit in ihre Heimat nehmen: Dieses Tor ist ein Tor der Zukunft, ein Tor des Friedens. Man komme und trage den Frieden, der hier wohnt, hinaus in alle Welt, damit die Deutsche Weinstraße ihren letzten tiefsten Sinn erhält. Straßen sind etwas Verbindendes, möge auch die Deutsche Weinstraße Mittler sein zwischen uns und unseren Nachbarn.

Das Tor ist offen.

H. J.



Aufn. Presse-Illustrationen-Hoffmann

Überall an der Deutschen Weinstraße grüßt das fröhliche Winzervolk die Festgäste auf der Fahrt nach Schweigen

schon eingebaute Maschinengewehre und Beobachtungsrichtungen wähen sollte, so mühten wir feststellen, daß dieses Tor in der gleichen Zeit als Friedensstor entstanden ist, als gegenüber auf den Höhen Kanonen aufgerichtet wurden, um alles das zu vernichten, was wir durch dieses Denkmal verherrlichen. Wenn in diesen Tagen eine Reihe offizieller Volksfrontzeitungen und kommunistischer Blätter in Frankreich behaupten, ich mühte das Plebiszit in Elfaß-Vorbringen vorzubereiten, so möchte ich erklären, daß es sich hierbei um ein altes Manöver handelt. In Deutschland denkt niemand an eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs. Ich glaube indes, daß es in Frankreich eine Nacht gibt, die von außerhalb den Auftrag hat, uns die Einmischung in innerfranzösische Verhältnisse zu unterrichten. Auf der gleichen Linie liegt der provokatorische Rummel, den die Kommunisten an der Grenze entfachen. Das ist doch nichts anderes als die Entlastungsoffensive für die außenpolitische Pleite des Bolschewismus. Dafür sollen wohl die Franzosen die Rechnung bezahlen. Man möge doch endlich den Mut haben, über all diese Unternehmungen zu schreiben: Hier spricht Moskau! Diese Straße hier kommt nicht von Moskau, sondern von einem Lande, in dem Menschen wohnen, deren Sprache wir besser verstehen als die russische und die auch unsere Sprache besser verstehen als die der Moskowiter. Das ist das, was unser Verhältnis bedingt. Wir sind als die nächsten Nachbarn aufeinander angewiesen und haben kein Verständnis dafür, wenn diesen Menschen die Einsicht dafür abgeht,

Der deutsche Farbfilm erfunden

Berlin, 19. Oktober.

Im Haus der Deutschen Presse zeigte die I. G. Farbenindustrie ihr neues farbenphotographisches Verfahren, das auf einem rein chemischen Prozeß beruht. Allerdings mußte das Programm der Vorführungen vorerst auf die Projektion von Standfotos auf Normalfilm und von zwei Schmalfilmen beschränkt werden, da das Verfahren noch nicht so weit entwickelt ist, daß es bereits für Kinovorführungsfilme benutzt werden könnte. Immerhin lassen die gezeigten Bilder und Filmstreifen erkennen, daß

im Prinzip die Lösung des Farbfilmproblems — ohne Vorkamerage — gefunden

ist. Der Fortgang der Arbeit läßt erwarten, daß auch die Geburt des Kinovorführungsfilms nur noch eine Frage der Zeit sein wird.

Der Geschäftsführer der Reichsfilmkammer, Kultursenator Carl Meißner, dankte der einladenden Gesellschaft und betonte, daß die Reichsfilmkammer das allergrößte Interesse an der technischen und künstlerischen Entwicklung des Farbfilmproblems habe. Er sei besonders befriedigt, daß eine deutsche Firma auf dem Wege des Farbfilmproblems einen erheblichen Schritt weitergekommen sei.

Anschließend sprach Prof. Dr. Eggert, der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der I. G., über das neue Verfahren. Das neue Verfahren sei rein deutschen Ursprungs und so billig, daß jeder Amateur die Möglichkeit erhalte, ohne irgendwelche Änderungen seiner Optik bunte Bilder aufzunehmen und zu projizieren. Durch die Wiedergabe der Bilder ohne zusätzliche Filter könnten diese Farbbilder, die keinerlei Gehalt an metallischem Silber mehr aufweisen,

mit gewöhnlichen Wiedergabegeräten und unveränderten Lichtquellen projiziert

werden. Professor Eggert beschrieb auch die Entwicklung des Verfahrens, das sich auf das von Dr. Fischer (Berlin) im Jahre 1911 gefundene und patentierte Verfahren stützt, Bilder nicht mit gewöhnlichem Entwickler, sondern mit einer bestimmten Gruppe von Entwicklern zu behandeln, durch die an Stelle des abgewaschenen Silbers ein Farbbild entsteht. Von der I. G. wurde dieses Verfahren ausgebaut, durch das der photographische Schicht chemische Substanzen zugesetzt werden, die dann bei der Umkehrentwicklung farbenrichtige bunte Bilder ergeben. In naher Zukunft werde der Amateur

bereits in der Lage sein, farbige Standaufnahmen und Schmalfilme selbst zu entwickeln, während es schon auf rein wirtschaftlichen Gründen im Augenblick noch vorzuziehen sei, diese Arbeit in einem Laboratorium vornehmen zu lassen.

Darauf wurde eine Anzahl farbenphotographischer Kleinbilder vorgeführt. Vielfach wurden sie

mit hartem Weißabdruck der angezeichneten Farbwiedergabe und ihrer natürlichen Wirkung

aufgenommen. Die feinsten Farbtöne wurden zum leuchtenden Weiß über die Skala des Regenbogens hinweg bis zum tiefen Schwarz, Aufnahmen von Gruppen, Kindern, von See und Wald, ja von Nebel und Gegenlicht, vor allem von Blumen wurden gezeigt. Anschließend wurden auf einem normalen Schmalfilmgerät zwei Agfa-Color-Filme von der Olympiade, aufgenommen bei zum Teil recht ungünstigen Lichtverhältnissen und vom Ostseestrand vorgeführt, die den lebhaftesten Beifall fanden und erkennen ließen, daß bei weiterer Entwicklung dieses Verfahrens und bei der Ausarbeitung eines Kopierprozesses tatsächlich mit dem deutschen Farbfilm gerechnet werden kann.

Schluß des Berliner Ausstellungsjahres

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Oktober.

Mit dem Abschluß der Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, die am Sonntag ihr Ende fand, nachdem rund eine Viertel Million Besucher diese Schau aufgesucht hatten, ist auch das Berliner Ausstellungsjahr 1936 zum Abschluß gekommen. In den acht großen Hallen, die für die verschiedenen Ausstellungszwecke immer wieder hergerichtet werden mußten, wird zunächst Ruhe herrschen. Die großen Ausstellungen, die im Laufe des Jahres in den riesigen Ausstellungshallen veranstaltet wurden, wie die Internationale Automobilausstellung, die Grüne Woche, die Wasserportausstellung, die große Schau „Deutschland“, die Mundfunkausstellung und die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ sind von über drei Millionen Besuchern besucht worden. Diese Zahl stellt einen Rekord dar, der bisher in Berliner Ausstellungswelten nicht erreicht wurde.

Im Rahmen der großen Jahresschau des Deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes hatte auch ein internationaler Kochwettbewerb stattgefunden. Das

Preisrichterkollegium gab am letzten Tage der Ausstellung die Ergebnisse dieses Wettbewerbes bekannt. Insgesamt gelangten 27 goldene, 6 silberne und 2 bronzene Plaketten sowie 153 Ehrenurkunden zur Verteilung. Auf die Berliner Teilnehmer entfielen allein 48 Preise, aber auch Ungarn, Italien, die Schweiz, Dänemark, Frankreich, Jugoslawien, Amerika und die Türkei schickten hervorragende ab.

• Max Schmeling bei Bengt Berg zu Gast. Max Schmeling befindet sich augenblicklich in Stockholm, um in der Umgebung auf Elche zu jagen. Schmeling, der sich bereits seit einigen Tagen in Schweden aufhält, ist Gast des bekannten schwedischen Schriftstellers Bengt Berg, mit dem er bereits an einer Elchjagd in Smoland teilnahm.

• Ein Pferdeweteran genießt sein Gnadenbrot. Ein Soldatenpferd, die 28jährige Stute Piska, die drei Kriege mitgemacht hatte und bei den britischen Soldaten an der englischen Front bei Saloniki im Weltkrieg eine sehr bekannte Figur war, soll in diesem Monat endgültig „zur Ruhe“ gesetzt werden. Ihr Besitzer Jisa Stoyanowitsch aus Belko Drasje (Serbien) erklärte, daß er beschloffen habe, dem Tier bis zum Lebensende das Gnadenbrot zu geben. Trotz des Alters konnte das Pferd bisher noch zu allen landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden. Während es im serbisch-italienischen Kriege im Jahre 1912 und im serbisch-bulgarischen Feldzuge unverwundet blieb, hatte es im Weltkrieg 1914 in der Schlacht bei Ter schwere Verletzungen davongetragen, die jedoch genügend ausgeheilt waren, so daß es weiter im Kampfe an der Salonikifront benutzt werden konnte.

• Voller Erfolg. „Na, ist deiner Frau das erste Mittagessen geplatzt?“ — „Frage nicht — sogar das Kochbuch war angebrannt!“

Das beste Verzorgungsmittel für die Haut

KAISER-BORAX

beim täglichen Gebrauch im Waschwasser

Dienste
Wie
Der ei
Land einem
Leberball e
und immer
ins Mitte
stets von
selbst heute
die andere
sagen wir
find, ist lä
die gelehr
Ein Grund
legungen a
besonderer
zu Hause.
britischem
Schlechter
Das r
hatten. D
Tag auf d
lassen stie
überlegt u
einen Erla
Nader unte
neuen Erla
10.02 Uhr
seinen Sta
verklieben,
in der Not
braucht m
trifft noch
fährt mit
„The Nigh
Wir
Stadt und
darob nur
in den mo
fahren, d
find, liegt,
sagen, die
regelrecht
weniger a
man dann
gelingt. In
legten Be
Night Sco
„The
zweiten E
nach Lond
Presse au
Schreibm
Eintreffen
Flugplatz
Raum
mich mit
Sonderflu
hand inter
Landesman
Chemnitz
Um d
Pufffrank
schlossen,
bleiben.
dinge nur
ren — w
Schottlan
falls: Ne
spielerisch
Woll d
seiten des
kommen h
zung zwis
auf einer
Sonder Je
Müller
Das
ter Beteil
band zum
Bergfreu
indem ste
erfolg tar
Müller, r
Zeit von
besteht h
nur zu h
terer Wa
schon gel
108.425
folgt hote
denmittel
Play gel
1:40:21,
Bertram,
Rändern,
Seltener
einem D
jedes Wa
nen nah
Verlauf.

Turnen Sport Wandern

Dienstag, 20. Oktober 1936

Dresdner Nachrichten

Nr. 495 Seite 9

Wieder einmal auf Englandfahrt!

Mit den deutschen Fußball-Nationalen in Schottland und Irland

Von unserem Sonderberichterstatter Erich Chemnitz (Dresden).

Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, hier drüben in England einem Fußballspiel beizuwohnen, auf den läßt der braune Lederball eine ganz besondere Anziehungskraft aus: Immer und immer wieder zieht es ihn hinüber über den Kanal, ins Mutterland des Fußballsports, wo jeder neue Besuch stets von neuem bestätigt, daß England im Fußballspiel selbst heute noch die erste Geige in der Welt spielt. Daß all die anderen Nationen in ihrem Können den Engländern, sagen wir richtig: den Briten, erheblich nachgekommen sind, ist längst kein Geheimnis mehr; dennoch haben selbst die gelehrigsten Schüler den Lehrmeister noch nicht erreicht. Ein Grund mehr, gerade den fußballpolitischen Auseinandersetzungen zwischen England und dem Kontinent mit ganz besonderer Spannung entgegenzusehen. Wen hielte es daher zu Hause, wenn es die deutschen Nationalen sind, die auf britischem Boden in die Schranken treten?!

Bodenstationen auf die Fu 52 ein. Eine Tatsache, die rückhaltlose Anerkennung verdient!

Zum Schluss nur noch ein Kuriosum: Unsere brave Fu 52 war viel zu groß, um in irgendeinem der schottischen Flugzeuggruppen ein Unterkommen finden zu können! Sie mußte also im Freien klapieren!...

Im Hampden-Park, dem größten Fußballstadion der Welt!

Das Spiel gegen Schottland fand bekanntlich auf dem Hampden-Park statt, dem Platz der berühmten Glasgow Rangers, der mit seinem Fassungsvermögen von 80.000 Personen — die Tribüne enthält 10.000 Sitzplätze — an sich schon einen gewaltigen Eindruck macht. Noch gewaltiger ist allerdings das Bild, das der Hampden-Park bietet, der sich schon der größte Fußballplatz der Welt ist und es auch auf Jahre hinaus bleiben wird. Denn — man ist gerade dabei, das Fassungsvermögen von 180.000 Besuchern auf 100.000 zu erweitern. Das ist aber nur eine Gasse, die, wie im Programm zum Deutschlandspiel angekündigt, bis zum 17. April 1937, der die nächste Begegnung zwischen Schottland und England bringen wird erreicht werden soll. Dann geht es weiter auf 175.000! Und wer kann sagen, daß man sich hiermit bescheiden wird?!

Jedenfalls ist der Hampden-Park eine Sehenswürdigkeit! Interessant übrigens, daß er nicht einem der großen schottischen Berufsspielerklubs gehört, sondern den Queens Park Rangers, der einzigen in der gesamten britischen Liga spielenden Amateure!

Es ist der besondere Stolz dieses Vereins, der im kommenden Jahr auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann, daß er seinen Platz aus dem Nichts geschaffen hat. Alle Ueberflüsse aus den Einnahmen kommen dem Platz zugute. Dividenden an die Mitglieder gibt es nicht!

Und überhaupt: Mitglied bei den Queens Park Rangers kann nur werden, wer einst den Dreß des Vereins, dessen Motiv noch immer ist: „Ludero causa ludendi“ (auf deutsch: „Spielt, um zu spielen“), als Aktiver auf dem grünen Rasen getragen hat! Wo gibt es das wohl nochmals in der gesamten internationalen Fußballwelt?!

„Nur einer hat gefehlt: Richard Hofmann!“

Unschwer zu erraten, von wem diese Äußerung wohl kommen konnte! Natürlich von Jimmy Hogan, der — inzwischen wohlbestallter Manager bei Aston Villa — es sich nicht hatte nehmen lassen, dem deutsch-schottischen Kampf beizuwohnen. Der 2:1-Sieg über die Fishchollowafel, noch dazu in Prag, hatte in Hogan die feste Ueberzeugung reifen lassen, daß es in Glasgow ein knappes Ergebnis geben müßte.

Nach dem Spiel sah er keine Meinung bezüglich der Anerkennung für die von den deutschen Spielern vollbrachte, wirklich grobe Leistung kam Hogan aber zu der Auffassung, daß in der deutschen Mannschaft einer gefehlt habe: Richard Hofmann! Natürlich in der Form seiner besten Tage. In der Form, in der er selbst gegen England den „hat trick“ vollbracht hatte, in der er im Kölner Länderwettkampf gegen Schweden sogar zweimal zu dem gleichen, in der Fußballgeschichte einzig dastehenden Erfolg gekommen war.

Noch immer hat er ihn nicht vergessen, seinen „Richard“, den er als den größten Fußballspieler bezeichnet, den Deutschland jemals besessen habe. Und wirklich aufrichtig ist Hogans Freude darüber, daß Richard Hofmann nunmehr wieder auf dem grünen Rasen mittun darf!

Schlechter Start — gute Fahrt!

Das war freilich kein guter Start, den wir in Köln hatten. Denn der D-Zug nach Osnabrück, der seit Jahr und Tag auf die Minute genau 10.02 Uhr die Domstadt zu verlassen pflegt, hat sich die Sache anscheinend einmal anders überlegt — fährt jetzt nach Paris! Dafür hat er jedoch einen Ersatzmann bekommen, der — schon um 9 Uhr seine Räder unter Dampf legt! Wer sich also beim Studium des neuen Winterfahrplans den Scherz leistet, die beim Zug 10.02 Uhr befindliche Fuhrnote zu übersehen, der müßte seinen Start auf der gleichen Route um einen vollen Tag verschieben, wenn ihm nicht im Pullman-Express ein Reiter in der Not entkäme. Gegen einen Fußschlag von rund 8 Pf. braucht man sogar erst 11.08 Uhr Köln zu verlassen und trifft noch immer rechtzeitig in Osnabrück ein — zur Weiterfahrt mit dem Schiff nach Dover.

„The Night Scot“ führt uns nach Glasgow

Wir Journalisten, die uns unser Beruf von Stadt zu Stadt und vielleicht auch von Land zu Land führt, werden dabei nur gar zu oft beneidet. Ein Beweis, daß man eben in den meisten Fällen lediglich die Annehmlichkeiten dieser Fahrten, die für uns alles andere als Vergnügungsdreier sind, sieht, nicht aber die zum Teil ganz erheblichen Strapazen, die sie mit sich bringen. Oder ist das nicht etwa ein rechtlicher „Stauder“, wenn man von acht Nächten nicht weniger als fünf in der Bahn zubringen muß? Da ist man dann schon erfreut, wenn es ziemlich abertausend noch gelingt, in dem fast ausgepöckelten und beinahe bis zum letzten Welt belegten Schlafwagen nach Glasgow „The Night Scot“ ein Unterkommen zu finden.

„The Irish Mail“ soll uns dann in der Nacht nach dem zweiten Spiel mit einem Teil der Mannschaft von Glasgow nach London zurückbringen, wobei wir Männer von der Presse aus unserem Abteil allerdings ein rechtliches Schreibzimmer machen werden, um unsere Berichte bis zum Eintreffen in der City fertig zu haben.

Flugkapitän Drechsel plaudert

Kaum in Glasgow eingetroffen, hatte ich Gelegenheit, mich mit Flugkapitän Drechsel zu unterhalten, der das Sonderflugzeug mit der deutschen Expedition steuert. Allerhand interessante Dinge waren es, die ich hierbei von meinem Landsmann — Drechsel stammt aus Duxford bei Chemnitz — erfuhr.

Um die Mannschaft möglichst wohlbehalten, also ohne Luftkrankheit, ans Ziel zu bringen, hatte sich Drechsel entschlossen, im allgemeinen in einer Höhe von 2000 Meter zu fliegen. Also über den Wolken, so daß die Piloten — allerdings nur dreizehn, die übrigen mußten mit der Bahn fahren — weder vom Kanal, noch später von England und Schottland viel zu sehen bekamen. Die Hauptfahne jedenfalls: sie blieben alle gesund! Eine Tatsache, die sich in der spielerischen Leistung selbstverständlich ausgedrückt hat.

Doch das Besondere ist Flugkapitän Drechsel über das ihm von seinen englischen Fluggesellschaftsgenossen gewährte Entgegenkommen hinsichtlich der unbedingt erforderlichen Radioverbindung zwischen seiner Fu 52 und den Bodenstationen. Da diese auf einer anderen Welle arbeiten als die Fu 52, diese ihren Sender jedoch nicht umbauen konnte, stellten sich die englischen

Kreisprüfungskämpfe der Schwimmer

Bei teilweisem gutem Besuch lieferten sich die besten Schwimmer und Schwimmerinnen um die Aufnahme in die Bestenliste des Deutschen Schwimmverbandes recht spannende Kämpfe. Erreichte Fortschritte in den Leistungen zeigte namentlich bei den Frauen der Nachwuchs. Ueber 100 Meter Kraul konnte die jugendliche Feldmann mit 1:18,5 hinter Danide mit 1:17,8 den zweiten Platz knapp vor Vöhner mit 1:19 erschwimmen. Dagegen lassen die Zeiten über 100 Meter Rücken der Frauen recht zu wünschen übrig. 1:28,8 ist keine Leistung, die missprechen ließe.

Wenn auch der alte Kämpfer Weber sich diesmal noch mit 1:20,4 im Rücken schwimmen behaupten konnte, so sind ihm doch die jugendlichen Pojeidonen Seebald und Kart mit 1:21,5 und 1:24 bereits recht bedenklich nachgeschwommen. Ueber 200 Meter Brust blieben die Männer noch immer hinter der Dreiminutengrenze und die Frauen hinter 3:30.

Im 100 Meter Kraul der Männer scheint es immer noch recht schwach bestellt zu sein. Nur vier Dresdner, darunter zwei alte Kämpfer, Weber und Strauß, schwammen unter 1:10. Erreicht ist nur, daß auch hier der jugendliche Nachwuchs hart nach vorn drängt. Erwähnt sei noch, daß der über 45 Jahre alte Paul Böhm, der vormittags den Herbstwaldlauf als Sieger in seiner Altersklasse beendete, auch bei den Schwimmern mit 1:20 für 100 Meter Kraul manchem Jüngeren das Nachsehen geben konnte.

Ergebnisse:

Frauen Kraul 100 Meter: 1. Danide (DSE) 1:17,8, 2. G. Feldmann (Vogelton) 1:18,5, 3. Vöhner (Vollert) 1:19, 4. Halke (Vogelton) 1:24,5, 5. Albrecht (DSE) 1:27,8. **Rücken 100 Meter:** 1. A. W. o. i. (Vogelton) 1:28,8, 2. Danide (DSE) 1:31,1, 3. Feldmann (Vogelton) 1:33,8, 4. Giesling (DSE) 1:36,5, 4. Brähler (Vehrer-2B) 1:39,5, 6. Brack 200 Meter: 1. W. Feldmann (Vogelton) 3:31,8, 2. Giesling (DSE) 3:35,7, 3. Wörner (L. DSE) 3:37, 4. H. Veit (DSE) 3:37,5, 5. J. Deppa (Vogelton) 3:38,8. **Männer Brust 200 Meter:** 1. Strauß (DSE) 3:08,8, 2. Sange (DSE) 3:09,9, 3. Müller (Vogelton) 3:15, 4. Kaufus (DSE) 3:17,4, 5. Böhm (Vollert) 3:18,8. **Rücken 100 Meter:** 1. Böhm (DSE) 1:20,4, 2. Seebald (Vogelton) 1:21,5, 3. Kart (Vogelton) 1:24, 4. Schmidt (Reptun) 1:24,2, 5. Hülst (Vollert) 1:28,8. **Kraul 100 Meter:** 1. Weber (DSE) 1:05,7, 2. Schmidt (Reptun) 1:06, 4. Strauß (DSE) 1:08,2, 5. Hülst (Vogelton) 1:10,2.

Herbstwaldlauf in Dresden

Die Ergebnisse:

Männer: 1. Kilometer - Einzelstafel: 1. Krumb (Kreuzschule) 3:06, 2. Kuge (Kreuzschule) 3:07, 3. Genter (Kreuzschule) 3:08, 4. Kühne (Kreuzschule) 3:09, 5. Schröder (Kreuzschule) 3:10, 6. Bange (Kreuzschule) 3:11, 7. Vogt (Kreuzschule) 3:12, 8. Wills (Kreuzschule) 3:14 Min.

Müller (DKW) fährt Tagesbestzeit

Deutsche Motorradsiege in Wien

Das erste Wiener Höhenstraßenrennen wurde unter harter Beteiligung durch den österreichischen Motorradfahrerverband zum Austrag gebracht. Auf dieser 2,910 Kilometer langen Bergstrecke bestalligten die Motorradfahrer ihre Meisterkassen, indem sie überlegene Siege herausfuhren. In einem Doppelerfolg kam die Auto-Union mit den DKW-Fahrern Weib und Müller, von denen letzterer in der Dabliertklasse mit einer Zeit von 1:26:02 mit 109,102 Stundenkilometer die Tagesbestzeit herausfuhr, wobei Fleischmann (MSU) mit 1:28:57 nur um den Bruchteil einer Sekunde langsamer war. Letzterer hatte vorher auf dem Rennen der 850er-Klassen den ersten Platz in der Zeit von 1:41:20, die einem Mittel von 108,425 Stundenkilometer entspricht. Den zweiten DAB-ERfolg holte Weib in der 250er-Klasse mit dem großartigen Stundenmittel von 107,402 Kilometer (1:27:54) heraus. Der zweite Platz gehörte dem Deutschen Reiter Kluge (DKW) mit 1:40:21, während von den übrigen Deutschen dieser Klasse Bertram, Werlin (Hodge), in 2:06:31 den 12. und Roth, München, in 2:32:07 den 19. Platz bestanden. In den beiden Seitenwagenrennen kam der Oesterreicher Wabitz auf MSU zu einem Doppelerfolg, wobei er Schwamm, Nürnberg (MSU), jedes Mal auf den zweiten Platz verweisen konnte. Die Rennen nahmen vor 20.000 Zuschauern einen glatten, unfaßbaren Verlauf.

Der DDAC meldet

Wie im vergangenen Jahr soll auch im Winter 1936/37 die Nord-Südpolarbindung Deutschland-Italien über Kairo, Bengel-

seide, Natterpaz, Engadin, Maloja, Comersee für den Kraftfahrzeugverkehr offengehalten werden.

Eine weitere, während des ganzen Winters befahrbare Verbindung wird in der West-Driftung vom oberen Annapol des Nermos ausgehend, über den Dienpaz nach Meran-Wogen hergestellt.

Deutsche Motorsportmeister amtlich

Nach einer Mitteilung der DMSB ist die amtliche Liste der deutschen Meister des Motorsports 1936 folgendes Aussehen:

1. Kraftwagen:

Deutscher Straßenmeister: Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 10 Punkte.
Deutscher Bergmeister: Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 10 P.

2. Motorräder:

a) Deutsche Meister für Motorräder:
Nicht über 250 Kubikzentimeter: Ewald Kluge (Auto-Union/DKW) 28 Punkte.
Nicht über 350 Kubikzentimeter: Heinrich Fleischmann (MSU) 28 Punkte.
Nicht über 500 Kubikzentimeter: G. P. Müller (Auto-Union/DKW) 17 Punkte.
b) Deutsche Meister für Kraftwagen mit Seitenwagen:
Nicht über 500 Kubikzentimeter: Karl Braun (Auto-Union/DKW) 15 Punkte.
Nicht über 1000 Kubikzentimeter: Hans Rahmann (Auto-Union/DKW) 15 Punkte.

In aller Kürze

Die englischen Herren-Tennismeisterkassen sind zu Ende. Karl Schröder (Schweden) besiegte Borotra, bei den Frauen war die Chilein Vikana erfolgreich, und das gemischte Doppel fiel an Gore-Wilde.

Erich Wehe fuhr in Antwerpen und trug den Gesamtflieg in den Dauertrennen über 40 und 60 Kilometer davon. Zweiter wurde Ronke vor Lacquehay und Weltmeister Hannand.

Hören Ammet wurde belgischer Boxmeister im Mittelgewicht, indem er Nestor Charlier über 15 Runden nach Punkten schlug.

Berliner Schwimmer konnten auch den Städtekampf in Hamburg erfolgreich beenden. Der Berliner Nachwuchs gewann alle vier Staffeln, in drei Fällen vor Bremen. Einmal wurden die Hamburger Knaben- und Jugendschwimmer hinter Berlin Zweite.

Im Berliner Ring fuhr nach drei Siegen der MSB 02, der sich mit dem SC Charlottenburg 3:3 trennte, mit 5:1 Punkten vor Siemens mit 4:2. Siemens konnte den Ringkampf mit 12:8 Punkten schlagen.

Die Wiener Boxer, die in diesen Tagen Süddeutschland bereist haben, konnten den SC 04 Nürnberg mit 11:5 Punkten bezwingen.

Die Berliner Reitnagelfahrer-Weißerhahn über 22,5 Kilometer brachte bei den Jüngeren zum dritten Male den Sieg von Erich Holz (Großkopf). Am Rennen der Reiteren besiegte W. Starke (Mitteln) den ersten Platz.

Berliner Handballmeister MSB 02 kam mit 17:8 über den Polster SC Berlin zu einem weiteren Siege. Weitere Ergebnisse: Afkanischer TB gegen Bawang 3:3 (8:1), Gesamtversicherung gegen TB 01 Forst 9:2 (5:2), SC gegen BSC 4:4 (2:3).

Auf der Hadrennbahn in Halle wurden die Schlußrennen dieses Jahres von nur 1000 Zuschauern ausgetragen. Pösmann legte in den Dauertrennen, W. Engel bei den Jüngeren, und die mit Vorrang bedachten Kühne-Wälsche im Zweifelhafahren vor Abbe-Porena.

Erich Wehe fuhr in Paris und wurde Dritter hinter Vaccaroni, Serranini und Weltmeister Hannand.

Der Steitiner Weber Alon nutzte seine 12 Minuten tragende Vorgabe bei einem 25-Kilometer-Wegen in Treptow zum Siege aus. Der Walmann Schwab konnte nur Dritter werden.

Drei MSU-Siege holten die Schweizer Rennfahrer Zürcher und Kaufmann in Vaccarno heraus. Zürcher gewann beide Seitenwagen-Rennen, Kaufmann belegte in der Klasse bis 1000 Kubikzentimeter den ersten Platz.

Pflichtspiele in der 2. Fußball-Kreisklasse

1. Abteilung (Grasberge): Heil-Itzen gegen SuRG Altendorf 0:0; TB Dohna gegen VfB Weising 2:2; TB Rüttner Pirna gegen TB 04 Saschwitz 4:4; Heilshausen Freiberg 2 gegen TB Oberdöbriß 5:0; TB Brand-Gröbisch 2 gegen TB Mulda-Röndel 2:1; TB Heidenberg-Altenmühle gegen TB Freiberg-Gröbisch 2:3; TB Silberdörfel gegen TB Brand-Gröbisch 5:0. **2. Abteilung (Freital):** TB Hermannia Dainöberg gegen Spitzing, Tharand 17:0; TB Schmiedberg gegen Turnerklub Hadensau 4:1; TB Freital-Freital gegen TB Freital 0:0; TB Dreyßigmalde-Modern gegen TSV Nordweh 0:10; TB Freital-Cella Kampflöschen gegen TB Freital 0:0; TB Weinschloß Kampflöschen gegen TB Freital 0:1; TB Weisdröppel gegen TB Weisdröppel 0:5; TB Freital gegen TB Freital 5:1. **3. Abteilung (Troschitz):** TB Freital-Gröbisch gegen TB Freital 1:1; TB Freital-Gröbisch gegen TB Freital 7:4; TB Freital-Kampflöschen gegen TB Freital 2:7. **4. Abteilung (Miesitz):** TB Freital gegen TB Freital 4:6; TB Freital gegen TB Freital 2:1. **5. Abteilung (Ramsau-Schönbühl):** TB Freital gegen TB Freital 1:6. **6. Abteilung (H. Weitz):** Sportbrüder Mei. gegen TB Weitzing 7:2.

PSV Chemnitz gegen Rieser SV 3:1

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Trotz des zahlreichsten glatten Ergebnisses von 3:1 hat der Rieser Sportverein als Pleaneuling in Chemnitz ganz gewaltig imponiert und dem Meister PSV einen Kampf auf Leben und Brechen geliefert. Bis zur 75. Minute ist die Auseinandersetzung unentschieden geblieben, und zwar nicht nur zahlenmäßig, sondern auch dem Spielverlauf nach. Die Rieser liefen sich den Polzisten vor 5000 Einheimischen von ihrer besten Seite. Sie kämpften um jeden Ball und gaben dem Torhüter Wegel schwere Arbeit. Helmschulte holte in der 10. Minute nach guter Vorbereitung des Einfallenden Müller den ersten Treffer des Tages heraus. Nicht im geringsten ließen sich die Rieser dadurch entmutigen. Mit großartigem Schied kämpften sie weiter, und als in der 28. Minute Weisendauer mit einem prächtigen 20-Meter-Schuss in die linke Ecke den Ausgleich erzwungen hatte, da bangten die Zuschauer nicht wenig um die Schicksale von Müller, Schiedsrichter Tschelch (Weitzing) mußte alle Energie aufbringen, um die immer aufgeregter werdenden Gemüter zu beruhigen. Mehr als einmal hatten die Pleaneulinge Gelegenheit, dem Führungstreffer zu erzielen, doch das Glück war nicht mit ihnen. Die Rieser gelang es den Polzisten in der 70. Minute durch Wankel, nach sehr schöner Vorbereitung von Helmschulte, auf 2:1 zu stellen, und in der 79. Minute landete ein scharfer Schuss von Müller zum 3:1 im Tor der Rieser. Erst jetzt fand der Sieg der Chemnitzer fest, obwohl die Rieser in einem prächtigen Spurt versuchten, das Ergebnis wenigstens noch zu verbessern. Ganz hervorragend schlugen sich bei ihnen der Torhüter Werner, der Verteidiger Kirlich, der Fänger Klinge und der Stürmer Weisendauer. Von den Polzisten sind besonders erwähnenswert die zwei Stürmer Helmschulte und Wankel und der Fänger Schmidt, der sich immer besser einarbeitet. Trotzdem muß gesagt werden, daß der PSV in seinem Abschnitt des Gefechtes einen überlegenden Eindruck machte. Man darf also sehr neugierig sein, wie er in den weiteren Kämpfen auf fremden Plätzen abschneiden wird.

Fußballkampf Wales gegen England 2:1

Das Experiment des Englischen Fußballverbandes, zum Völkerkampf mit Wales eine kurz verlingte und noch nicht hinreichend erprobte Mannschaft ins Feld zu stellen, ist nicht geglückt. Im Beisein von 45 000 Zuschauern wurden die Repräsentanten von England im Stadion-St. David's von der Gil von Wales mit 2:1 (0:1) geschlagen. England trat mit einem neuen Schiedsrichter an, ferner waren zwei neue Fänger und zwei neue Stürmer in der Mannschaft. Von den sieben neuen Spielern Englands bestritten einige ihr Übergang zu internationalem Spiel.

Kilian-Voppel bestätigen ihre Klasse

Einen ganz überragenden äußeren Erfolg seitigten die radsportlichen Rennen am Sonnabendabend in der Deutschlandhalle. „Kilian-Voppel“ lautete die Parole, was bedeutete, daß über 15 000 Zuschauer die Riesenhalle füllten.

Das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren
verlieh unerhört feierlich und lebhaft. Von dem Tempo, das in der ersten Stunde vorgetragen wurde, zeigt die Leistung von 47,840 Kilometer. Kilian-Voppel, die aus Amerika als ungekrönte Weltmeisterin bei den Weltmeisterschaften in Paris im Juli 1935 mit 2:10:11 geschlagen, England trat mit einem neuen Schiedsrichter an, ferner waren zwei neue Fänger und zwei neue Stürmer in der Mannschaft. Von den sieben neuen Spielern Englands bestritten einige ihr Übergang zu internationalem Spiel.

Das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren
verlieh unerhört feierlich und lebhaft. Von dem Tempo, das in der ersten Stunde vorgetragen wurde, zeigt die Leistung von 47,840 Kilometer. Kilian-Voppel, die aus Amerika als ungekrönte Weltmeisterin bei den Weltmeisterschaften in Paris im Juli 1935 mit 2:10:11 geschlagen, England trat mit einem neuen Schiedsrichter an, ferner waren zwei neue Fänger und zwei neue Stürmer in der Mannschaft. Von den sieben neuen Spielern Englands bestritten einige ihr Übergang zu internationalem Spiel.

Frankreichs Rugbymannschaft für Hannover

Am 1. November wird in Hannover der Rugbyspielerkampf zwischen Deutschland und Frankreich ausgetragen. Auch in Frankreich sind die Vorbereitungen für diesen Kampf außerordentlich sorgfältig durchgeführt worden, mit dem Ziele, die tatsächlich stärkste Mannschaft zu finden. In Biarritz fand jetzt das letzte Probeispiel statt, in dem die voranstehende Nationalmannschaft gegen eine zweite Auswahl-Fußballmannschaft mit 23:20 (7:5) Punkten siegreich blieb. Auf Grund der in diesem Spiel gemachten Beobachtungen wurde die endgültige Mannschaft für Hannover dann wie folgt aufgestellt:

Schlussspieler: Vedentour (Torbüchse); Dreiviertelreihe: Gieswind (Racing Paris), Desclaux (Racing Paris), Sabuc (Toulouse), Milland (Grenoble); Halbverteiler: Gilhothe (Bayonne), Hiers (Montferrand); Stürmer: Raynal (Perpignan), Dupont (Racing Paris), Blond (Stade Français), Jhurrat (Biarritz), Cognet (Montferrand), Chou (Carcassonne), Clace (Saint-Etienne), Gopard (Vion). Ersatzspieler: Gals (Racing Paris), Bergeze (Bayonne), Capendeguy (St. Jean de Luz), Gabre (Toulouse), Daguerre (Biarritz).

Schmeling—Braddock im Juni 1937

Auf Einladung schwedischer Freunde verbrachten Max Schmeling und sein treuer Begleiter Max Rasch in das Bohemische auf der Utsjögård in der Nähe von Stockholm. Bei dem Aufenthalt in Schweden erliefte man von Max Schmeling, daß der Kampfverlauf für die Weltmeisterschaft mit J. Braddock bereits unterzeichnet ist. Der von der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Kampf um den Weltmeistertitel aller Klassen soll am 3. Juni nächsten Jahres in New York ausgetragen werden.

Kämpfe der Kegler-Klubmannschaften

Holland, RR 18 und Sportfreunde unbesiegt!
Wie zu erwarten war, gestaltete sich bereits der erste Tag der Punktspiele in der Meisterklasse zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den zehn Mannschaften, die je zwei Spiele zu bestritten hatten. Holland, RR 18 und Sportfreunde setzten sich erfolgreich durch und sicherten sich je 4 Gewinnpunkte. Am Ende der Viste wurden Vater Thomas, Wranienfugel und S. Silberfugel vertrieben, während Hertules, Gerold, Sojan und Aite Neuhäbner das Mittelmaß mit je 2 Gewinn- und Verlustpunkten belegen.

Im Ergebnis war in beiden Spielen Holland überlegen, denn er schaffte beim Wurf von 800 Kugeln 4024 Gola, was einen Durchschnitt von 5,78 für jede Kugel bedeutet.

Bei dem ersten Spiel war der Titelverteidiger Dertules groß in Form und schaffte den Sieg gegen Wranienfugel mit

Mehrfachen in Ostfurt
Ergebnisse: Freiwurden-Mannschaftsfahren: 1. Vilmensburg-Wald 38 P., 2. Halden 30 P., 3. Halden 28 P., 4. Halden 26 P., 5. Halden 24 P., 6. Halden 22 P., 7. Halden 20 P., 8. Halden 18 P., 9. Halden 16 P., 10. Halden 14 P., 11. Halden 12 P., 12. Halden 10 P., 13. Halden 8 P., 14. Halden 6 P., 15. Halden 4 P., 16. Halden 2 P.

Nächtliche Radballprobe

Weltmeisterschaftsanwärter fechten 12:4

Mitternacht war längst vorüber, als beim Sportplatz der Berliner Radfahrer im Olympium noch das Probeispiel der für die Weltmeisterschaft im April nächsten Jahres anstehenden Nationalmannschaft fechten (12:4) fechten. Die Teilnehmer waren: Halden (Halden) und Halden (Halden) gegen die Gewinner des Großen Preises von Berlin, die Mitglieder des Reichsverbandes (Halden) an und gewonnen überlegen mit 12:4 (4:0) Tore. Wenn man sich die Leistungen der Teilnehmer anschaut, so wird man sich wundern, daß die Teilnehmer der Weltmeisterschaftsanwärter überaus einträchtig sind. Obwohl die Teilnehmer am ersten Tage zusammengekommen, ergaben sie sich hervorragend, und die Kampfprobe war ebenso wirkungsvoll wie die Vorbereitung.

Rennen vom 19. Oktober

Eigene Drahtmeldung

Saint-Glob. 1. Rennen: 1. Kradspitze (H. Duppel), 2. Babu Note II, 3. Jolepin. Tot.: 22:10. Platz 11, 12:10. Vängen: f. A., 4. A. Berner; Kradspitze, 2. Rennen: 1. Van Heerdt (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Gouette. Tot.: 17:10. Platz 57, 49, 31:10. Vängen: 25, 3, 1. Berner; Portlows, Duak, Endliche II, Wafurbin, El Demonio, Magaar, Anziosa, Tibault, Horner's Cap, Ve Fossadon. — 3. Rennen: 1. Galtagnette (G. Duppel), 2. Vela, 3. Beauvour. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 3, f. D., 4. Berner; Parigod, Villanova, Va Bierre, Klucicue, Old England, Step Klona, Aiterance, Maradan. — 4. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 5. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 6. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 7. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 8. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 9. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 10. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 11. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 12. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 13. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 14. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 15. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 16. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 17. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 18. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 19. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 20. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 21. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 22. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 23. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 24. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 25. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 26. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 27. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 28. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 29. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 30. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 31. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 32. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 33. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 34. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 35. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 36. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 37. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 38. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 39. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 40. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 41. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 42. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 43. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 44. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 45. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 46. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 47. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 48. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 49. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 50. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 51. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 52. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 53. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 54. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 55. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 56. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 57. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 58. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 59. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 60. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 61. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 62. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 63. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 64. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 65. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 66. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 67. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 68. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 69. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 70. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 71. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 72. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 73. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 74. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2, 1. Berner; Thobes, Va Bergeronette, Pearl Drop, Train Bleu, Trefil, Delight, Nebuleux. — 75. Rennen: 1. Wexler (H. Duppel), 2. Kradspitze, 3. Galtagnette, 4. Galtagnette, 5. Galtagnette. Tot.: 27:10. Platz 15, 30, 21:10. Vängen: 1, 2

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige!

Mein lieber Mann, unser treuer Vater, Großvater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Gottfried Friedrich Wilhelm Enke

Fabrikbesitzer und Stadtrat a. D.

ist heute früh 6 Uhr, kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres, durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst worden

Freitag, den 19. Okt. 1936, Frau Laura verw. Enke geb. Müller Untere Dresdner Straße 61 im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. Oktober 1936, 15 Uhr, von der Halle des Volkshäufers Friedhofes in Freital aus statt. Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen. Zugedachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister abzugeben

Sächsisch-Familiennachrichten

Verlobt:

Wendebach-Görlitz: Gertrud Hermann mit Ulrich Selze, Bautzen; Gertrud Hermann mit Karl Selze, Bautzen; Elisabeth Hermann mit Helmut Selze, Bautzen; ...

Bermählt:

Wendebach-Görlitz: Gertrud Hermann mit ...; Dresden: ...; Chemnitz: ...

Geboren:

Dresden: ...; Chemnitz: ...; Leipzig: ...

Schwäche:

... 4. Monat ... 25. 10. 1936 ...

Western abend entschließ' sanft mein geliebter Mann, unser lieber Vater

Kurt Illgen

Postamtmann

In tiefer Trauer

Dresden und Burgau, den 19. Oktober 1936.

Die Trauerfeier findet Donnerstag 21. 9 Uhr im Krematorium Lohseweg statt.

Ihre Vermählung geben uns hiesdurch bekannt

Dr. iur. Ernst Arno Großmann

Ministerialrat

Irene Charlotte Großmann geb. Bähr

Dresden, 18. Oktober 1936

Advertisement for 'Bahan Via das Dipsinfant' with an illustration of a woman and child.

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber Zulassungen zur Klassenprüfung im Besonderen ... Amtliche Bekanntmachungen ...

Large advertisement for 'Winkelmann' featuring 'Damen- und Herren-Trikotlagen' and '3% Edeka-Rabatt'. Includes a list of clothing items and prices.

Daugenschnitzungen in der Woche vom 12. bis 17. Oktober ... Günstige Kapitalanlage ... Blaue Fahrt zur Rimes

Vertical text on the far left edge of the page, likely a page number or date indicator.

